
University of California:
Es lebe der Geist!
No 871
Ernst A. Denicke Fund

Johannes Schlaf

Meister Oelze

Johannes Schlaf

Meister Oelze

Drama in drei Aufzügen

Zweite, überarbeitete Auflage

München und Leipzig
bei Georg Müller
1908

Vorbemerkung

Schon lange hegte ich den Vorsatz, den „Meister Oelze“ einer Überarbeitung zu unterziehen. Jetzt, wo die zweite Auflage erscheinen kann, bot sich mir endlich eine gute Gelegenheit, diesen Vorsatz zu verwirklichen.

Weder der Handlung indessen noch den Charakteren ist das Geringste geschehen. Es konnte sich für mich nur darum handeln, die Milieu-Längen, die die allzu sehr sich geltend machenden Milieu-Theorien an der Wende der 80er und 90er Jahre dem Drama anhängten, zu beseitigen. Wohlverstanden aber: nur die Breiten, die sie in das Drama brachten, habe ich beseitigt; eine gänzliche Ausschaltung des Milieus wäre natürlich unmöglich, weil gegen den Geist gewisser organisch fest gewordener Eigenschaften des neuen Dramas gewesen. — So sind denn auch nur im ersten Aufzug und vor allem im dritten Aufzuge größere Stellen der ersten Fassung ausgeschaltet worden; abgesehen von vielen kleineren Entbehrlichkeiten in allen drei Aufzügen. — Ich meine, diese Ausschaltungen sind der dramatischen Bewegung des „Meister Oelze“ zustatten gekommen.

Was ich ferner beseitigt habe, ist die krause Orthographie des mitteldeutsch-thüringischen Jargons, der in dem Stück gesprochen wird. Er bietet beim Lesen und er bietet auch dem Schauspieler nur Schwierigkeiten. — Ich habe den Dialog also in ein Hochdeutsch übertragen, das dennoch die Nûance einer legèreren, volksmäßigen Sprechweise behalten mußte. Der Dialog muß mit sächsisch-thüringischer Nûance gesprochen werden.

Soviel zu der neuen Auflage, die den „Meister Oelze" jetzt auch in einer im besten Sinne theatermäßigen Gestalt bietet.

Weimar, Sommer 1908.

Johannes Schlaf.

Personen:

Franz Oelze, Tischlermeister.
Rese, seine Frau.
Emil, beider Sohn.
Die alte Frau Oelze.
Pauline, Oelzes Stiefschwester.
Mariechen, ihre Tochter.
Frau Weidenhammer.
Patschke, der Geselle.
Frau Kramer.

Zeit: Gegenwart (um 1890). — Die beiden ersten Aufzüge spielen an demselben Abend. Der dritte Aufzug spielt ein paar Tage später. — Es ist Herbst.

Ort: Ein mitteldeutscher Marktflecken. — In allen drei Aufzügen das Wohnzimmer der Familie Oelze.

Sächsisch-thüringisch nüancierte Sprechweise.

Erster Aufzug

Ein mittelgroßes, düsteres, dunkeltapeziertes Zimmer mit einer niedrigen, getünchten, rauchgebräunten Decke, die von zwei dicken Balken durchquert ist, an denen Kräuter zum Trocknen, ein Vogelbauer, Mützen u. dergl. hängen. In der Mitte des Hintergrundes steht ein großes Familiensofa. Darüber ein runder Spiegel; um diesen herum gruppiert Photographien und Silhouetten. Rechts vom Sofa die Tür zu einer Schlafstube; links vom Sofa eine andere Tür, die auf den Hausflur hinausführt. Über dieser hängt ein großer Erntekranz aus Roggenstroh mit Blumen, Fähnchen, Schleifen und Bändern aus buntem Papier. Links von der Tür, in der Ecke, der Kasten einer alten Standuhr. An der linken Seitenwand befinden sich zwei niedrige Fenster mit tiefen Nischen, mit Zwirngardinen und Blumenstöcken auf dem Fensterbrett. Draußen vor den Fenstern Weinlaub. Am Zwischenpfeiler, auf einem Fensterbrett (einer Art von Podium), steht ein Tischchen mit allerlei Nähgerät. Vor jedem Fenster ein Rohrstuhl. An der rechten Seitenwand des Zimmers, in der Mitte, befindet sich ein großer, grünglasierter Kachelofen mit einer ringsherum laufenden Ofenbank. Auf dem Ofen liegt Obst, um gedörrt zu werden. Links vom Ofen, gegen den Hintergrund hin, steht ein großer, dunkelpolierter Kleiderschrank mit Vasen aus buntem Glas drauf, mit ein paar Büchern und einem ausgestopften Vogel.

Rechts vom Ofen, gegen den Vordergrund zu, steht ein großer, altmodisch gepolsterter Sorgenstuhl. Darüber hängt in vergoldetem Rahmen die Photographie eines alten Mannes. — In der Mitte

des Raumes steht ein großer Eßtisch mit Rohrstühlen ringsherum. Der Fußboden ist mit Läufern bedeckt.

Das Zimmer liegt in einem dämmerigen Herbstnachmittagslicht. Von Zeit zu Zeit (während des Gesprächs zwischen Pauline und Mariechen) noch ein flüchtiger Sonnenblick — In Pausen hört man Windgebrause. — Gegen Ende des Aufzuges steigert sich der Wind. Vor dem Nähtischchen, zwischen den beiden Fenstern, auf dem Stuhl nach der Tür zu, sitzt Pauline. Sie schläft, zurückgelehnt, die Hände lässig über eine Weißnäherei auf ihrem Schoß hingelegt.

Sie ist eine kräftige Frau in der Mitte der Vierziger mit hübschen, derben, energischen Gesichtszügen. Ihr Haar ist glatt vom Scheitel aus nach beiden Seiten gekämmt. Sie trägt ein einfaches kattunenes Hauskleid. — Zu ihren Füßen sitzt Mariechen auf dem Fenstertritt, mit einem Strickstrumpf beschäftigt. Nach Aufzug des Vorhanges eine Pause. Dann, draußen vom Flur her, ein lauter greller Aufschrei von einer Weiberstimme.

Mariechen (heftig erschreckt): Mutterchen!!

Pauline (schläft weiter. Eine Weile bleibt alles still; dann ein zweiter Schrei, der in ein langgezogenes Heulen verläuft. — Man hört während des nächsten Gespräches dies Schreien und Heulen noch öfter).

Mariechen (läßt den Strickstrumpf fallen, klammert sich an Pauline an, angstvoll aufweinend): Mutterchen! Ach Mutterchen!

Pauline (schreckt auf, verschlafen): Hm!! — Na!! — (Reibt sich die Augen.) Was gibt's denn!! — (Sie lauscht. Draußen das Schreien.) Still!!

Mariechen (stammelt): Die alte Großmutter!

Pauline (beugt sich gegen die Tür vor. Lauscht ein paar Augenblicke und will dann in die Höhe; hastig): Laß mich mal! — Ich will mal . . . .

Mariechen (sich dichter gegen sie drängend): Ach nein, Mutterchen! Nein!

Pauline (ärgerlich): Dumme Gans! — Der Onkel schläft ja hinten in der Kammer!

Mariechen: Ach nein! Nein! — Ich . . . .

Pauline: Still! — (Sie lauschen beide.)

Mariechen: . . . . fürchte mich!

Pauline (unwillig): Ach, hab' dich doch! — Laß mich los! — Du zerrst mir ja das Kleid vom Leibe! (Sie steht auf, tritt zur Tür hin und lauscht einen Augenblick hinaus.)

Mariechen: Geh nich'! Geh nich' 'naus, Mutterchen!

Pauline (von der Tür her, ärgerlich, nachdrücklich): Still!! — (Sie horcht. Das Heulen draußen verliert sich.) Das is wohl was, wenn du mal 'n Augenblickchen allein bleibst! So'n großes Mädchen! — Schäme dich! — Beißt dich denn wer? Wie?

Mariechen (beschämt): Nein.

Pauline: Na also. — (Sie horcht noch einen Augenblick, seufzt und begibt sich dann zum Stuhl zurück, auf dem sie sich niederläßt.)

Mariechen (stammelnd): Horch doch, Mutterchen! Sie hört ja schon wieder auf.

Pauline (ihre Arbeit wieder aufnehmend, ärgerlich): Na, nun rück' mal ein bißchen vor! — Na? Du zitterst ja?

Mariechen (weinerlich): Ich hab mich so erschrocken.

Pauline (streichelt sie): Na, na, na! — Mei' armer kleener Affe!

Mariechen: Die alte Großmutter wird wohl nich' wieder gesund, Mutterchen?
Pauline: Nein! — Du lieber Gott!
(Kleine Pause. — Sie näht.)
Mariechen: Hu! — 's wird schon so finster!
Pauline: Ja.
Mariechen: Du?! — Mutterchen?!
Pauline: Na?
Mariechen: Reisen wir nu bald wieder nach Hause?
Pauline: Gefällt's dir denn hier nich' mehr?
Mariechen: Ach, nein! — Gar nich'!
Pauline: Aber du sollst mir ja doch hier wieder rote Backen bekomm'n, du?
Mariechen: Ach, zu Hause is es doch besser. Wenn wir's auch nich' so gut hab'n, wie die hier. Un' wenn ich auch in die Schule gehn muß. Un' wenn Vater auch manchmal . . .
Pauline: Ach, sei still, meine Kleine! — (Sie seufzt.)
Mariechen (schmeichelnd): Mutterchen?
Pauline (lächelt und streichelt sie): Schmeichelkatze.
Mariechen: Die alte Großmutter immer! Das is einem immer so schaurig. — Un' dann der Onkel: der is auch immer krank. — (Leise, wichtig): Du, Mutterchen?
Pauline: Was denn?
Mariechen: Ich kann ihn nich' leiden.
Pauline (lacht): Mei' Klugschnabel! — Warum denn nich'?

Mariechen: Ich weiß nich'. — Du! Warum macht e' denn immer so ein finsteres Gesicht? Er mag uns wohl gar nich' leiden? Wie?

Pauline (mit ironischem Lachen): Ach ja, das mag wohl schon sein, daß er uns nich' leiden kann!

Mariechen: Warum denn?

Pauline (seufzt): Ach, sei still! Das is nichts für dich! (Nimmt sie zu sich herauf, drückt sie gegen sich.) Lauf mir hier nur immer recht hübsch in der schönen, frischen Luft 'rum und iß tüchtig, daß du mir für den Winter recht hübsch gesund und kräftig bist, Meine! — Hörst du? — (Küßt sie.)

Mariechen (gedehnt, nachdenklich): Ja. — Minna wird aber doch wohl zu Hause ihre liebe Not hab'n mit der Wirtschaft.

Pauline (lacht): Du Plappermaul! — Na ja; lange bleiben wir nu' nich mehr hier.

(Pause.)

Mariechen: Horch mal, wie die Uhr geht! — Wie?

Pauline (nähend): Ja.

Mariechen: Immer: ‚Tack! — Tack! — Tack!' Ordentlich zum Fürchten; nich'?

Pauline (seufzt).

Mariechen: War die schon so, wie du hier noch so ein kleines Mädchen warst, wie ich, un' wie dein Vater un' deine Mutter noch lebten?

Pauline: Ja, mein Mariechen. — So gehn die Zeiten! Lieber Gott!

Mariechen: Die is wohl schon hundert Jahre alt?
Pauline: Ja, so alt wird sie wohl sein.
(Pause.)
Mariechen: Hör' mal! Morgen früh nehmen sie draußen auf dem Felde Kartoffeln aus, hat die Tante gesagt. Emil fährt mit 'naus auf Weidenhammers ihren Wagen. Un' dann wollten wir ein großes Feuer anmachen un' uns Kartoffeln braten. Darf ich mit 'naus?
Pauline: Ja, wenn's Wetter gut is?
Mariechen (sich ängstlich anschmiegend): Hu, horch mal! Da geht's wieder los!
(Draußen ein paar Schreie. — Sie lauschen.)
Pauline (selbstvergessen, die Faust gegen die Schlafstube hin schüttelnd): Na, du Hund! Du Hund!
Mariechen (erschrocken): Mutterchen?!
Pauline (streichelnd): Sei ruhig, Meine! Sei ruhig!
Mariechen (weinerlich): 's is mir gar zu schauerlich.
Pauline (beruhigend): Na, na, na!
Mariechen: Ach, das is so schrecklich! Nich'!
Pauline (aus ihren Gedanken heraus, ernst): Das ist auch eine Strafe Gottes!
Mariechen: Wie?
Pauline: Nichts, Meine! Nichts.
(Kleine Pause.)
Mariechen: Der alte Wind draußen! 's donnert ordentlich!
Pauline (weint plötzlich auf.)
Mariechen: Mutterchen, was weinst du denn?

Pauline (drückt sie weinend gegen sich): Ach, Meine, Meine!

Mariechen: Liebes Mutterchen!

Pauline: Ja, ja. — Ich bin schon ruhig. — (Küßt sie.)

Mariechen (seufzt tief auf): Nich' wahr? Die haben's gut. — Soviel schöne Sachen haben die da drüben in der guten Stube. Das schöne Klavier. — Das is so schön, wenn Emil drauf spielt. Ich möchte auch so spiel'n könn', Mutterchen.

Pauline: Das könnt'st du auch, wenn sie's uns nich' weggestohlen hätten.

Mariechen: Das Klavier? — Haben Sie's uns gestohl'n?

Pauline: Ja, das Klavier un' das Haus, un' den Garten, un' die Felder un' alles, alles.

Mariechen: Aber da könn' wir sie doch bei der Polizei anzeigen?

Pauline: Ach ja, wenn wir das doch könnten! — (Besinnt sich): Aber daß du mir zu kein'm Menschen drüber sprichst! — Ja nich'! Zu keinem Menschen

Mariechen (erschrocken): Nein. — (Pause. — Draußen hört man den Postwagen auf dem Pflaster der Gasse rumpeln Der Postillon bläst: „Goldne Abendsonne!" Die Töne verlieren sich die Gasse hinunter.)

Mariechen (ist ans Fenster geeilt): Die Post! Wenn wir doch erst wieder mitführen!

Pauline: Warte nur! Nu' bald!

Mariechen (ruft): Ach, die Frau Weidenhammern

Pauline (blickt durchs Fenster): Wo denn?!

Mariechen: Sie is schon am Fenster vorbei. (Man hört draußen die Flurklingel. Gleich darauf wird an die Tür geklopft.)

Pauline: Herein!!

Frau Weidenhammer (tritt in das Zimmer; sie trällert dem Postillon nach, lacht und schwenkt einen Strickstrumpf): Herbst! Der Wind geht über die Stoppeln! — Guten Tag! — Na keiner weiter da?! Das is ja schön! Da können wir uns ja so recht gemütlich was erzählen! — (Sie lacht.)

Pauline: Guten Tag, Hannchen! — Franz schläft in der Kammer.

Frau Weidenhammer: Ach! — Pst!

Pauline: Rese is hinten bei der Mutter. — Hier is es mal wieder nich' schön.

Frau Weidenhammer: Na, weißt du: dann will ich mich nur bald wieder fortmachen. (Bückt sich zu Mariechen nieder.) Na, Mariechen? — Nu, sieh mal einer, wie die kleine Spitzmaus in den Wochen rund geworden is! — Es is wohl recht schön bei der Tante? Wie?

Pauline: Nimm doch e' Weilchen Platz!

Frau Weidenhammer: Na, dann aber nich' für lange. — Was ich sagen wollte: Mei' Mann schickt morgen früh um Sechse den Knecht mit dem Wagen für die Kartoffeln.

Pauline: Gut, gut. — (Lächelt und blickt von ihrer Arbeit auf): Das Posthorn hast du gut nachgemacht vorhin.

Frau Weidenhammer: Nich' wahr? — (Sie lacht munter.)

Pauline: Du bist selber wie so 'ne Abendsonne.

Frau Weidenhammer: Na, na! — Du! Es is wohl wieder schlimm mit der alten Frau?

Pauline: Ach Gott, na! Schrecklich! Schrecklich! (Draußen kommt jemand auf Holzpantoffeln durch den Hausflur.)

Rese (erscheint in der Tür. — Sie ist groß, derb und gesund. Die Kleidärmel hat sie in die Höhe gestreift; trägt eine Küchenschürze vorgebunden. Sie stellt ihre Holzpantoffeln draußen neben die Tür; kommt in Strümpfen herein. Sie ruft in den Flur zurück) Kramern!! Ihr habt doch wohl noch n' Weilchen Zeit?! — Ja?! — Na, dann tut mir nur den Gefallen un' bleibt noch a Weilchen bei'r. (Sie drückt die Tür hinter sich ins Schloß und tritt vollends herein.) Franz schläft wohl noch?

Pauline: Ja.

Rese: Guten Tag, Weidenhammern!

Frau Weidenhammer: Guten Tag.

Rese (läßt sich erschöpft und schwerfällig auf einen Stuhl sinken. Sie seufzt): Der schläft un' schläft, der Mann! In einem fort! — Das weiß der liebe Gott, was dem wieder fehlt! — Ach Gott, nee! Ich kann mich doch wirklich kaum noch rühren! — Nee, Pauline! Ich kann dir wirklich sagen: Du hast schon deine liebe Not bei dir zu Hause; aber ich?! Ach! — Du machst dir kein' Begriff! — Na, ihr habt ja wohl wieder gehört!

Pauline: Ja.

Rese: Mir zittern un' beben doch, bei Gott, noch

alle Glieder! Ich muß mich a Weilchen ausruhn. — I, wenn der liebe Gott die alte Frau doch nur endlich zu sich nehmen wollte! — Geistesgestört! Nee, 's is zu schrecklich! — (Sie horcht auf den Sturm draußen.) Nu' horcht nur! — Un' wo nur der Emil bleibt, der Bengel! Bei so 'n'm Sturme! Wie leicht kann 'm n' Dachziegel aufn Kopp fall'n! (Sie erhebt sich und geht zu Pauline hin.) Wie geht's denn mit der Arbeit, Pauline?

Pauline: Was hat sie denn wieder gesprochen?

Rese (die Näherei gegen das Licht haltend): Sieh mal, Pauline! — Der Ärmelausschnitt is vielleicht doch ein bißchen zu enge. Nich'?

Pauline (ungeduldig): I warum nich' gar! — (Nimmt Rese die Näherei ungeduldig weg.) Laß nur! Gib nur! Ich werde schon machen! — Der Franz mit sein'n Spatzenarmen! Wo denkst du denn hin? Es schlottert sowieso alles um ihn 'rum!

Rese (eingeschüchtert): Na ja, du wirst ja wissen. — Du lieber Gott, 's is wahr! Der Mann schwind't ein'm jetzt förmlich aus 'n Kleidern raus.

Pauline (mit bösem Spott): I, stirbt a', dann stirbt a; dann bist'n los un' heirat'st a andern!

Rese: I Gott ja! Wie du nur so reden kannst, Pauline!

Pauline: Na, is es etwa nich' wahr? — Aber gib dich doch nur zufrieden. Der is zäh wie 'ne Katze. Der überlebt uns noch alle, so gesund wie wir sind. — (Sie lacht.)

Rese (ist ans Fenster getreten): Ach Gott nee, das Wetter!

Pauline: Was hat sie denn nu' wieder gesprochen heute?

Rese (seufzt, läßt sich wieder nieder): I nu', wieder solches entsetzliches Zeug. Alles bunt durcheinander. Es wäre wieder einer in der Stube, den sie vergift't hätten un' wollte sie tot machen. Un' sie könnte doch nichts dafür; un' er sollte ihr doch um Gotteswillen nichts tun. — Na, ihr Leute! Ich kann euch versichern! — Ja, un' eemal soll's ihr Vater sein; un' dann soll's mal wieder ihr Onkel sein, un' dann mal wieder dei' Vater.

Pauline (seufzt): Mein Vater.

Rese: Ja, un' dann red't sie mal wieder was von ein'm Geburtstage, un' dann is es mal wieder 'ne Hochzeit.

Pauline (mit einem gepreßten Lachen): 'Ne — Hochzeit?

Rese: Ja, un' heute haben sie gar aus ein'm Beefsteak gemacht un' hab'n's gegessen. Lauter solchen entsetzlichen Unsinn. Un' merkwürdig: Jedesmal bei schlechtem Wetter. Wenn wir Wind oder Gewitter kriegen, hab' ich schon immer Angst. (Sie unterbricht sich): Still mal?! (Sie lauscht gegen die Schlafstube hin.) Franz hust't wohl wieder?! Ach Gott, un' nu' auch noch der Mann! Fortwährend un' immer das Gehuste! —

Pauline: I nu', das is doch nichts Neues! Deswegen? —

Rese: Ach nee, nee, du! Das ist erst seit kurzem! Seit 'ner Woche. — Er is ja jetzt überhaupt ganz anders. Sonst durfte ja kein Lüftchen an 'n ankommen. Aber jetzt nimmt er sich auch nicht im geringsten in Acht. Un' dabei is er fortwährend so grillig! — Seit 'n paar Wochen is es manchmal wirklich nicht zum Aushalten. Is dir das nich' auch aufgefallen, Pauline?

Pauline: O ja — hehe! — Am Ende is die Ursache, weil ich noch nich' abgereist bin! — (Sie lacht.)

Rese: I Gott nee, Pauline! — So darfst du das nich' auffassen. — Ha! Ich möchte mal sehn, wenn du die Ernte über nich' dagewesen wärst, was ich hätte anfangen sollen! Die ganze Wirtschaft, un' die alte Frau, un' das alles! (Ärgerlich): Er is zu sonderbar! Wohl zehnmal hab' ich schon zu 'm gesagt: wir woll'n 'ne Magd nehmen, ich könnte das nich' alles alleine schaffen. Ich hätte ja stramme Arme, sagt er. — Stramme Arme! He! — So ein Mann bildet sich ein, das macht sich alles von alleine! — Nee, geizig is a! Richt'g geiz'g! — Nee, nee, Pauline! Es is mir nur 'ne rechte Erleichterung gewesen, daß ich dich die Zeit her dagehabt habe, un' du tust mir nur ein' Gefallen, wenn du noch 'n paar Wochen bleibst.

Pauline: Na, Franzen tu' ich kein' Gefallen damit, die Versicherung kann ich dir geben. — (Sie lacht.)

Rese: I Gott, an den sei' Gerede mußte dich nich'

kehren. Du weißt ja, wie 'n kranker Mensch is. Ja, ja, Weidenhammern! Du kannst wohl immer gute Laune hab'n! Wer's so gut hat, wie du! (Zu Mariechen, die wieder auf dem Fenstertritt sitzt und strickt.) Nu', mei' Mariechen? Bist du fleißig? (Lacht wohlwollend, richtet sich wieder auf. — Unter einem plötzlichen Einfall.) Herrgott du, Weidenhammern! Wie is denn das mit Fräulein Herbst ihrer Verlobung? Die is ja doch wohl wieder zurückgegangen?

Frau Weidenhammer (lacht munter): Nu' freilich! Das weißt du noch nich'!

Rese: Na, da kann Fräulein Herbst auch sagen, Gottseidank! Ich habe gar nich' begreifen können, was sie an dem Bergstedt nur für 'n Narren gefressen hatte. — Das will nu' a Lehrer sein! So a alter vierschrötiger Fläz! Er hat kein' Zahn mehr im Maule, so 'n junger Mensch!

Frau Weidenhammer (lacht).

Rese (mitlachend): Na, 's is wahr! — Un' nich' n bißchen Lebensart hatte der Mensch. — Er hat den ganzen Tag bei Herbsts 'rumgelegen un' hat sich pudeldicke gefressen un' dabei is er zu faul gewesen, dem Fräulein mal ein' Stuhl zu holen oder 'ne Gießkanne Wasser in Garten zu tragen. 's war der reine Skandal!

Frau Weidenhammer (lacht über einen Einfall, der ihr kommt): Ach Gott, nee! Da sprach ich gestern Bergstedts Wirtsfrau, die Frau Schaden. Das is so

'ne spaßhaft'ge Frau. Die hat zu 'm gesagt: bei Herbsts ständen sechs krumme un' sechs grade Knüppel — (sie kann vor Lachen kaum weiter sprechen) — un' wenn er — ach Gott, 's is zum Totlachen! — wenn er wieder zu Herbsts hinkäme, dann würde die Madame Herbst die Krummen auf seinem Buckel gerade und die Geraden krumm hau'n!

(Allgemeines Belustigtsein.)

Rese (äußerst amüsiert): Herrgott, Kinder! Wir wecken Franzen!

Frau Weidenhammer (sich schüttelnd vor Lachen): Die Krummen gerade und die Geraden krumm!

Rese: Ach Leute! Der liebe Gott hat doch noch für 'n bißchen Spaß gesorgt in der Welt! (Eifrig): Herrgott, aber ich verplappre mich hier un' habe draußen alle Hände voll zu tun! — (Schon wieder in der Tür): Gib doch nachher Franzen mal sein' Kaffee, wenn a aus der Kammer kömmt, Pauline!

Pauline: Ja.

Rese: Die Krummen gerade und die Geraden krumm! — (Lachend ab.)

Frau Weidenhammer (lacht): Gott, die Rese! Immer hat die gleich wieder gute Laune! Die is nich' tot zu kriegen!

Pauline (seufzt): Ja, geradeso wie du, Hannchen.

Frau Weidenhammer: I na, weißt du: wo sollte man sonst oo' hin! Da würde eener nich' fertig.

Pauline: Ja, ja. — Wer so sagen kann.

Frau Weidenhammer: Mit der alten Frau: das is doch eine rechte Plage. Weißt du! Das hat sie sich damals zu Gemüte gezogen, wie dei' Vater so mit einem Mal wegstarb. — Es war ja aber auch zu sonderbar! Gerade wie er zu deiner Hochzeit reisen wollte! Du lieber Gott! So ein gesunder, alter Mann! Wer hätte das denken soll'n, daß den der Schlag rühren sollte!

Pauline (ohne von ihrer Näherei aufzusehen): Wenn ich nur hier gewesen wäre, damals!

Frau Weidenhammer: Ja, nu' hast du 'n nich' noch mal zu sehn gekriegt.

Pauline (plötzlich): Öffn'n hätt 'ch 'n lassen, vom Kreisphysikus!

Frau Weidenhammer (erschreckend): Öffn'n!! J nu' Gott bewahre mich!

Pauline (über ihrer Arbeit): Der sah eben schlagflüss'g aus! — Haha! (Stöhnt schwer auf; blickt von ihrer Arbeit in die Höhe.) Ach, Hannchen, Hannchen!

Frau Weidenhammer (betreten): Hm! — Ja, es muß dir doch recht sonderbar zumute sein, wo du nu' nach Jahren mal wieder zu Hause bist, un' . . . un' . . .

Pauline: Zu Hause!! — Ach Gott, zu Hause! — (Lacht bitter auf.)

Frau Weidenhammer: Seid ihr denn immer noch wie Hund un' Katze miteinander, du un' Franz!

Pauline: Wir!! — (Schauernd): Ach Gott, sprich mir nich' davon!

Frau Weidenhammer (blickt sie an, schüttelt den Kopf): Ach Gott, das is doch aber gar nich' schön!

Pauline: Wir! — Ach Gott, nein! — Siehst du, Hannchen! Jahrelang hat man sich in Not und Armut hinkrepeln müssen, un' — nu' kömmt man hier her — (Kann vor Erregung kaum sprechen) un' muß sehn, wie das alles sozusagen fremde Leute hab'n, wo man jung gewesen is, wo man aufgewachsen is! Alles, was doch eigentlich von Rechts wegen meinem rechten Bruder un' mir gehörte Was — der — (weist gegen die Schlafstubentür hin) dem guten alten Mann abgeschwindelt hat, schändlich abgeschwindelt! Das ganze, ganze schöne Vermögen! Wie die hier im Fette sitzen, un' .... (Schweigt.) — Na, das möchte ja aber alles noch angehn; aber — zu denken .... (Schweigt, in sich hineinschauernd.)

Frau Weidenhammer (betreten): Ja, gut hab'n sie ja am Ende nich' gegen dich gehandelt.

Pauline: Ich seh' immer noch, wie sie damals alle beede da 'rein kamen: die Alte un' der spitzköpf'ge, flachbrüst'ge Duckmäuser! Das sollte nu' meine neue Mutter un' mei' neuer Bruder sin! Schon damals lief mir's eiskalt über un' über, wie ich die kleen', boshaften Zwinkeraugen sah!

Frau Weidenhammer: Ja, ein zu merkwürd'ger Mensch is der Franz! — Ich möchte doch

eigentlich wissen, was der nur so vom Leben hat! Immer is er krank? Nichts darf er sich gönnen? Er darf keine Zigarre rauchen? Er darf kein Glas Bier trinken? Un' dann hat er auch gar kein' Verkehr? Immer hockt er für sich alleine! Gerade, als ob er sich vorn Leuten fürcht'te.

Pauline: Der?! Sich fürchten?! — Hahaha! Da kennst'n schlecht, Hannchen! Der fürcht't sich weder vor a Gott, noch vor a Teufel, geschweige vor a Menschen! — Was der vom Leben hat? Daß er alle Menschen veracht't un' über alles spottet. Das is dem seine Freude. — Bei dem is alle Welt dumm.

Frau Weidenhammer (nach der Schlafstubentür hinblickend): Du! Sprich nich' so laut?
(Pause.)
Er sollte sich nicht zu sehr zurückhalten. — Glaubst du, daß die Leute alles Mögliche darüber sprechen?

Pauline (interessiert): Ach?! So?! — Sprechen sie über 'n?! — Was denn?!

Frau Weidenhammer: Ach nu', es is ja schließlich nur so 'n dummes Gerede. Aber man kann sich nich' darüber wundern. — Es kann ihm ja niemand direkt was nachsagen. Er tritt ja kein'm zu nahe. — Aber beliebt is er nich'. Das kann ich dir sagen.

Pauline (erregt): Na, was sagen sie denn so?

Frau Weidenhammer: Ach nu', was soll man drüber reden. — Hm! — Nu, daß dei' Bruder un'

du damals so ganz leer ausgegangen seid, un' Franz un' die alte Frau alles alleine geerbt hab'n. Da wundern sich die Leute drüber un' mein'n, daß es nich' ganz mit rechten Dingen zugegangen wäre. — Ja nu', un' daß a sich so für sich hält. — Ja, un' deshalb geht's auch nich' so recht mit seiner Tischlerei. Na, darauf is er ja nu' freilich auch nich' so sehr angewiesen.

(Pause.)

Pauline (erregt): Hm! — Hm! — Ja! — (Mit Nachdruck): Das is ein böser Mensch, Hannchen! Ein ganz böser Mensch! — (Steht auf und stellt sich neben Frau Weidenhammer. Geheimnisvoll): Sieh dir nur mal so seine Augen an! Als ob der leibhaft'ge Satan 'rausblickte! — (Stöhnt auf): Ach, Hannchen! Hannchen!

Frau Weidenhammer (blickt sie an; nickt): Hm! — Hm!

Pauline (hart): Na, aber seine Stunde soll auch noch mal schlagen! Das erleb' ich noch! — Ach Hannchen! Hannchen! — Wenn ich dir alles so sagen könnte, was . . . . Wenn ich ein'm Menschen sagen könnte, was ich alles so still in mich 'neinwürgen muß! — Siehst du, verrückt könnte mich das alles manchmal machen! Wie — Gift frißt das in mir! Hernehmen könnt' ich manchmal alles un' zusammenschmeißen! Aufbrüllen, laut aufbrüllen könnt' ich, wenn ich manchmal in der Nacht so daliege un' kriege kein' Schlaf in die Augen, un' — denke so an alles! — Ach, un' ducken muß man sich auch noch!

Malicen muß man sich bieten lassen! Seine Armut muß man sich vorhalten lassen! Jeder Bissen wird ein'm vorm Munde weggezählt! Und dann müßte man sich, weißgott! auch gar noch bedanken, daß man sich doch mal ein paar Wochen sattessen kann! — (Schauernd): Ach Gott! Ach Gott! — Ach Hannchen! Was der Mensch so alles im stillen mit sich 'rumschleppen muß!

Frau Weidenhammer (nach dem Schlafzimmer hin): Pauline! Pauline!

Pauline: Ach, Hannchen! Wenn ich dich so ansehe! Was bist du für ein hübsches, muntres Weibchen!

Frau Weidenhammer: J Gott, liebe Pauline! Jeder hat seine liebe Not.

Pauline: Jeder! — (Lächelt): Du! Was solltest du wohl für Not hab'n! Ihr habt Euer schönes Vermögen; du hast gesunde Kinder, hast ein' braven, fleißigen Mann; kennst keine Sorgen. — (Seufzt) Ach, wenn ich so bedenke: was waren das für schöne Zeiten, wie wir beide noch so nebeneinander auf derselben Schulbank saßen un' dem alten Kilian heimlich Streusand in seine Schnupftabaksdose mengten! Weißt du noch! — Was waren wir für ein paar unbändige Mädchens!

Frau Weidenhammer (verlegen gerührt): J ja, das is wohl wahr.

Pauline: Un' man hatte sei' schönes warmes

Zuhause un' kannte keine Sorgen. — (Leise): Un' wenn ich an meine gute selige Mutter denke! — Wer hätte das damals geahnt, daß das alles so werden sollte! — Daß die Alte da, un' .... Ach!! (Sie birgt das Gesicht schauernd in die Hände.) — Un' wenn man auch frühmorgens mit den Lerchen aus dem Bett mußte, aufs Feld 'naus, sei' Stück Butterbrot ins Tuch gebunden un' seine Kaffeeflasche unterm Arm: man bekam rote Backen dabei un' war gesund un' froh. — Un' jetzt? — Wenn man so in sich hineinsieht (blickt finster vor sich hin): zumut is ein'm, als hätte man ein'n totschlagen sehn, un' dürfte nichts sagen!! — Ach!!

Frau Weidenhammer (erschrocken): Nu' Gott bewahre, Pauline! — Wie kannst du nur auf solche schreckliche Gedanken kommen!

Pauline (kommt zur Besinnung): Ich meine ja nur. — Beispielsweise.

(Pause.)

Frau Weidenhammer (verlegen): Na, nu' will ich aber gehn. (Erhebt sich langsam.) Ich habe zu Hause noch zu tun. — (Verweilt): Ja, da hast du eigentlich recht wenig Genuß von deinem Besuche.

Pauline: Genuß! — Haha!

Frau Weidenhammer: Ich wundre mich nur, daß du's dann so lange hast aushalten könn'n?

Pauline (aus ihren Gedanken heraus, mit geheimnisvollem Nachdruck): Ich habe noch so meine Absichten.

Frau Weidenhammer: Absichten?

Pauline: Haha! — Hm! — Weil ... weil er mich nich' leiden kann! Weil er mich gar zu gern forthaben möchte! — Hehe! — Un' nu' gerade! Gerade deshalb bleib' ich noch! Un'.... wenn ich... (Fährt in Gedanken langsam mit dem Zeigefinger über die Tischplatte.) Wenn ich nu' rausbekäme .... Hm! (Hastig): Du! Hast du gemerkt, wie verändert er jetzt is? — So kribblig! — So unruhig! — Hehe! — Hast du gemerkt? — (Zwischen den Zähnen hervor, die Faust geballt): Ach, das is ihm ja zu infam, daß ich nich' abreise! Darüber is er ja zu giftig! Das wurmt 'n ja zu sehr! — (Erregt): Du! Un' das is auch seine Krankheit jetzt! — (Geheimnisvoll): Un' er weiß auch warum! Ganz genau weiß er das! — Ja? Vor mir — fürchtet er sich?! — Hehe! — Hehe! — (In großer Erregung, aus einem unterdrückten Mitteilungsbedürfnis heraus): Ach, Hannchen! Hannchen!

Frau Weidenhammer (sie betroffen anblickend): Du bist doch recht anders geworden, Pauline.

Pauline (schmerzlich in Gedanken): Ja, ganz anders! — Ach, sei froh, Hannchen! Sei froh! Sei froh! (Pause.)

Frau Weidenhammer: Ja, na .... Da will ich aber doch machen, daß ich fortkomme. — (Zu Mariechen sich niederbeugend, ihre Hand nehmend): Leb' wohl, mei' Häschen! — Komm morgen nachmittag mal zu uns! Hörst du? Wir nehm'n noch Birnen ab. — (Zu Pauline): Na, denn leb' wohl, Pauline! Komm

die Tage mal zu mir. Da woll'n wir uns was erzähl'n. Aber von früher; nich' wahr?

Pauline: Ja, von früher. — (Reichen sich die Hand.)

Frau Weidenhammer: Leb' wohl.

Pauline: Leb' wohl.

Frau Weidenhammer (schlüpft hinaus.)

Pauline (steht einen Augenblick in Gedanken, schluchzt still in die Hände hinein; dann mit unterdrücktem Zorn die Faust gegen die Schlafstube hin schüttelnd): Hund!! — Schwindsüchtiger Hund!! — Mörder!!

Mariechen (auf sie zu, sich ängstlich gegen sie schmiegend): Mutterchen!

Pauline (geht, den Arm um Mariechen legend, mit ihr zu ihrem Sitze zurück): Ja, komm, meine Kleine! — (Sie sitzt ein paar Augenblicke in Gedanken; nickt mit dem Kopfe, lächelt boshaft vor sich hin): Na! — Na, warte! — Hehe! — Du!!

(Pause.)

(Von der Kammer her kommt ein anhaltendes Husten.)

Mariechen (ängstlich): Der Onkel kommt!

Meister Oelze (tritt aus der Schlafstube ins Zimmer. — Vorn übergebeugt, engbrüstig, abgemagert. Eingefallenes, bartloses Gesicht. Trägt eine schwarzsamtene gestickte Hauskappe. Er hat eine blaugestrickte Wolljacke an. Seine Arme stecken bis zu den Ellbogen im Latz einer blauleinenen Arbeitsschürze. Die Beine in grauen, schlottrigen Hosen. Er hat Filzsocken an. Er geht auf den Lehnstuhl zu. — Spricht mit langsamer, ironischer Stimme; unangenehm überrascht): Du bist da!

Pauline: Ja, ich? — (Lacht): Du fürcht'st dich doch nicht etwa vor mir, Franz? Wie?

Meister Oelze (läßt sich langsam im Lehnstuhl beim Ofen nieder): Fürchten! Was du dir doch nich' alles einbild'st.

Pauline: Na, 's kam so sonderbar 'raus.

Meister Oelze: Hm! — (Hustet.)

Pauline: Na, ich mache ja auch nur Spaß. — Na, na, na! So a' Husten! — Soll ich dir 'n Glas Wasser holen? Wie?

Meister Oelze: Hehe! Du bist ja sehr besorgt?

Pauline: Soll ich?

Meister Oelze (kurz): Danke!

Pauline: Warte, aber dein' Kaffee will ich dir geben? — (Sie erhebt sich, geht zum Ofen und nimmt eine Tasse und eine Kanne aus der Ofenröhre): Ich setz' es hier gleich neben dich auf die Ofenbank. Da brauchst du nich' erst aufzustehn. — So! (Holt vom Tisch ein Tellerchen mit Weißbroten, die mit Pflaumenmus überstrichen sind.) Hier! Frisches Pflaumenmus! —
(Geht wieder zu ihrem Stuhl zurück.)
(Pause.)
Ihr habt hier so schöne Myrthen.

Meister Oelze (trinkend): Hähä! — Eselsohren.

Pauline: Wie? — Eselsohren?

Meister Oelze: Wie Eselsohren sehn Myrthenblätter aus.

Pauline (lacht): So e Einfall! — Wohl weil eener dumm is, wenn e sich verheirat't?

Meister Oelze: Das mußt du ja am besten wissen. — Hehe!

Pauline: Ja, mit dir hat's Rese freilich besser. — Du **kannst** dich wenigstens nich' besaufen.

Meister Oelze: Da spart eener auch viel schönes Geld. Wenn ihr das alles auf die Sparkasse getragen hättet, was dei' Alter schon getrunken un' in die Luft gepafft hat, ging's euch ooch besser.

Pauline (über ihre Arbeit gebückt): I ja, Franz. Da hast du wohl recht. — Na, mit der Mutter is es heute auch mal wieder recht schlimm. — Die arme Rese hat wieder den ganzen Nachmittag mit 'r ihre liebe Not gehabt.

Meister Oelze (scharf, gereizt): Hä?!!

Pauline (zusammenfahrend): Gott, Franz! Mer erschreckt sich ja ordentlich! (Lacht.) Ich weiß gar nich', wie du jetzt nur immer bist?

Meister Oelze: So? — Erschrocken hast du dich? — Ach! (Trinkt.)

Pauline: Na ja! Du bist jetzt immer über alles gleich so aufgeregt.

Meister Oelze: Hm!

Pauline (gegen das Fenster gewandt): Hu! Hu! — Das kann über Nacht noch ein' schön' Sturm geben! Das ist auch wieder das Leiden von der alten Frau. —

I ja, es wäre euch doch wohl 'ne rechte Erleichterung, wenn sie der liebe Gott zu sich nehmen wollte. Nich'?

Meister Oelze: Wer is denn heute bei 'r gewesen? Du?

Pauline: Nee, Franz. — Warum denn?

Meister Oelze: Na, du steckst ja doch sonst immer bei 'r?

Pauline: Na Gott, das is ja doch auch weiter nich' zu verwundern? Wer soll denn gleich immer bei r' sein? Rese kann ja doch aus der Wirtschaft nicht abkommen?

Meister Oelze: Es scheint dir ja doch e besonderes Vergnügen zu machen?

Pauline: E Vergnügen? I nu', e Vergnügen is es wahrhaftig'n Gott nich', Franz!

Meister Oelze: Du bist ja doch so 'ne Gefühlvolle; solch 'ne barmherzige Schwester. Hähä!

Pauline: Na, hör mal, Franz! Du scheinst aber heute mal wieder richtig mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden zu sein. — (Lacht belustigt.)

Meister Oelze: Hm! — (Trinkt.)

Pauline (erhebt sich und geht auf ihn zu).

Meister Oelze (wütend): Was willst' denn?!!!

Pauline (unschuldig): Na, Gott! einschenken will ich dir, Franz?

Meister Oelze: Danke! Kann ich alleine.

Pauline (lacht): Du tust ja wirklich, Franz! als ob ich Gift an 'n Fingern hätte?

Meister Oelze: J, wer weiß?

Pauline (tut beleidigt): Na, hör mal! — (Geht wieder zu ihrem Stuhl zurück.) Na!! Da geht's wohl wieder los mit der Mutter? — (Lauscht.) — Gott, Gott! Es is doch ein rechtes Leiden! Vor ein paar Tagen saß ich mal bei ihr un' da hatte sie so ein' lichten Augenblick. Die Sonne schien gerade so recht hell und schön zum Fenster 'rein. Un' da sagte sie so zu mir: ‚Ach, wenn ich doch erst hinten läge auf dem Gottesacker neben deinem Vater!' — (Plötzlich wie ergriffen): Ach Gott, nein! Ich weiß auch gar nich', wo sie nur all das fürchterliche Zeug her hat! Wie sie sich das nur hat in den Kopf setzen können! Weißte, es scheint mir manchmal, als wenn sie sich einbild'te, daß der Vater keines natürlichen Todes gestorben is!

Meister Oelze: Fähä!

Pauline: Was lachst' denn, Franz?

Meister Oelze: Nu', ich freu' mich, weil du .... (Sie fixieren sich einen Augenblick.) — Fähähä!

Pauline: Hm! Wie meinste?

Meister Oelze (ihr nachäffend): ‚Hm? Wie meinste?' — Ich freu' mich, sag' ich, weil du so 'ne gute Tochter bist. — ‚Nich'? Wie du immer machst. ‚Nich'?

Pauline: Wie du nur bist!

Meister Oelze: Na, nur weiter! Laß dich nur nich' stör'n in deinem Texte! — (Lacht.)

Pauline: I, 'n rechter Quatschkopp biste! Man kann wirklich kein vernünft'ges Wort mehr mit dir sprechen.

(Pause.)

Ja, denke dir nur, Franz! Heute hat sie wieder gesagt, sie hätten den Vater vergift't; un' dann hätten sie — zu 'ner Hochzeit Beefsteak aus'm gemacht, un' hätten's gegessen. — Ach Gott nein! Wie schrecklich!

Meister Oelze (lacht).

Pauline: Gott ja, man könnte wirklich manchmal drüber lachen, so schrecklich wie's is!

(Pause.)

Ach ja! Der gute Vater! — Ich seh 'n immer noch, wie e abends so dasaß, dort auf sein'm Lehnstuhl mit sein'm schön' weißen Barte un' sein'm gestickten Hauskäppchen, un' sein'm freundlichen alten Gesicht. Wenn e hinten aus der alten Werkstatt vorkam un' zum Feierabend noch sein Pfeifchen rauchte. — So schöne rote Backen hatte der alte Mann noch! Wer hätte bloß denken sollen, daß es so schnell mit'm zu Ende gehn sollte! (Hat den Schürzenzipfel am Auge.) Ach ja! wenn ich'n doch wenigstens noch mal zu meiner Hochzeit bei mir gehabt hätte! Weiter hätt' ich ja gar nichts gewollt.

Meister Oelze: Hm!

Pauline: Nein, weiß Gott, Franz! Weiter gar nichts.

Meister Oelze: Was denn?!

Pauline: Ach, ich dachte, du glaubtest nich'.

Meister Oelze: Hähä! — I bewahre!

Pauline: Nein, er war auch wirklich zu gut für die schlechte Welt! Ja, un' nu' sitzt du da auf sein'm Platze! —

Meister Oelze (streicht mit beiden Händen langsam über die Seitenlehnen des Stuhles): Hm! — Hm! — Kannst du dich denn aber gar nich' mal über was anderes mit mir unterhalten? He? — Jetzt nach zwanzig Jahren? — Du kannst wohl gar nich' anders. Ewig mußt du wohl den alten Vers beten. Oder denkst du etwa, daß ich's ändern kann? He!

Pauline (ernst): Nein, Franz! So was läßt sich freilich nich' wieder gut machen! Aber ich kann mir nich' helfen. Es kommt immer wieder so über mich.

Meister Oelze (wie vorhin): Hm! — So gut hat er, denk' ich, gar nich' gehandelt gegen dich un' dein' Bruder? He?

Pauline: I Gott, na ja, Franz! Aber im Grunde genommen, war das damals doch auch bloß sei' gutes Herze, daß er's Testament zu dein'm un' deiner Mutter ihren Gunsten machte. — Nich' wahr? Wie hätt'st du dich denn durch die Welt schlagen soll'n, immer so schwach un' kränklich? — I na, un' wenn e nich' so gar plötzlich weggestorben wäre, damals, hätt' e mich un' mein' Bruder am Ende auch noch ein bißchen besser bedacht. Nich'?

Meister Oelze: Ja, wenn e doch damals bloß zu deiner Hochzeit gekommen wäre! Hähä!

Pauline: I ja, mit tausend Freuden hätten wir'n aufgenommen.

Meister Oelze: Das glaub' ich. — Hähä!

Pauline: Ja, das kannst du wirklich, Franz.

Meister Oelze: Nu' gewiß! Denn wenn du sonst nischt von 'm geerbt hast, hast du doch sei' gutes Herze geerbt.

Pauline: I Gott, 's is wahr, Franz! Das is freilich wenig genug. — 's muß eener so e recht gottvergeßner Hallunke sein, wenn e's in der Welt zu was bringen will. Na, 's schad't nichts; der liebe Gott läßt nichts ungerochen.

Meister Oelze: Hähä!

Pauline: Nein, gewiß un' sicher nich', Franz.

Meister Oelze: Na, willst du denn dir un' mir nu' endlich mal den Gefallen tun, un' mit dem Quatsch aufhör'n! Ich weiß gar nich, was das heißen soll, daß du 'n gerade mir immer wieder aufwärmst! Hähä!

Pauline: Nee, Franz! Das is sicher un' gewiß kein Quatsch. Aber ich weiß ja, du bist auch so 'n Neumod'scher, so e Freigeist.

Meister Oelze: Na, du weißt ja: deshalb soll ja mei' Emil mal Pastor wer'n. Wir haben's ja schließlich dazu. Hähä! —

Pauline: Ja, spotte nur, Franz. Das hilft nichts, wenn ein andrer für ein' betet.

Meister Oelze (pfeift leise vor sich hin, über die Seitenlehnen seines Stuhles streichend): Wenn reist ihr denn?

Pauline: Wie, Franz?

Meister Oelze: Wenn ihr reist, frag' ich! — Seit wenn hörste denn schwer?

Pauline: Ach so! Ach, du meinst, sie könn' bei mir zu Hause nich' mehr recht ohne mich auskomm'? J Gott, deswegen, Franz! Deswegen könn'n wir gut un' gerne noch a' paar Wochen bleiben. — Gott, Minna is doch nu' e großes Mädchen; un' das bißchen Wirtschaft bei uns. — Rese fragte auch schon, weil sie mich doch jetzt bei der Kartoffelernte un' beim Obsteinmachen gut gebrauchen kann. Un' . . . Un' . . . (Mit stockender Stimme): 's is doch immer mei' Elternhaus hier.

Meister Oelze (mit höhnischem Bedauern): Na, na, na! — Wo kriegste denn bloß immer gleich all die Tränen her?

Pauline: Ach, da brauchste nich' zu spotten, Franz.

Meister Oelze: Nee, nee! — Bleib doch! Bleib doch so lange hier wie du willst! Immer bleib! — Häh̄ä! — Sag' mal, biste denn nur wirklich so dumm?

Pauline: Was denn, Franz?

Meister Oelze: Na, denkste denn, ich verstehe dich nich'? Denkste denn, ich weiß nich' ganz genau, worauf du 'naus willst? Hähä?

Pauline: Worauf . . . Worauf ich 'nauswill?

Meister Oelze: Hähä! — Na, un' wenn de dich noch so verstellst!

Pauline: Ich? — Mich verstellen?

Meister Oelze: Hähä! — Denkst du denn, ich weiß nich', mei' Lämmchen? Daß mir das hier alles gehört, das is doch die ganze Sache! He? — Das is doch die ganze Geschichte. — Ja, aber meine is es doch nu' mal? Un' meine bleibt's? Un' von mir erbt's mal mei' Junge? Nu'? — He? — Da friß das doch in dich 'nein? — Hähä! — Da platze doch vor Gift! Platze doch! — Hähä!

Pauline (ihn ruhig fixierend): Aber Franz! Wie du dir nur solche Grillen machen kannst! — (Lacht.)

Meister Oelze: Ich hab' es doch nu' mal? Un' keiner kann's mir nehmen? Hörst du? Kein Mensch! — Hähä! — Beschwere dich doch? Geh doch hinter auf'n Kirchhof un' beschwere dich bei deinem Vater? — Na?

Pauline: Nein, du bist wirklich recht krank, Franz!

Meister Oelze: Ach?! — Warum spielste denn nur erst solche Komödie!

Pauline (ruhig): Franz! Gott is mei' Zeuge, daß das . . .

Meister Oelze: Ich habe dir das doch nu' schon mehr wie eemal unter die Nase gerieben? Ich würde mir das an deiner Stelle denn doch nicht so ofte sagen lassen.

Pauline (immer in ruhigem Ton): Na, Franz! Nu' will ich dir mal was sagen, un' da kannste gleich sehn, was das alles für ein Unsinn von dir is, oder — ich weiß nich' was sonst? — Wenn ich mich nu' nich' darüber zufrieden geben könnte, daß du das Vermögen geerbt hast: wer hätte denn Grund, sich zu ärgern: du oder ich? — Wie? — Un' wenn ich nu', wie du meinst, darauf immer wieder anspiele, da wäre ich doch höchstens die Dumme und du könntest mich auslachen? Nich'?

Meister Oelze: Na, das tu' ich ja auch? — Hähä. —

Pauline: Ach Gott! aber ich denke ja gar nich' dran, Franz. — Ich beneide dich nich', Franz! Wahrhaft'g nich'! — Du liebe Zeit! Der liebe Gott hat mir ein paar gesunde Arme gegeben un' bis jetzt habe ich noch immer genug zu essen gehabt, un' im übrigen hab' ich, Gott sei Dank! e gutes Gewissen; un' ich denke, das is die Hauptsache. — Wenn du denn aber durchaus nich' mit mir in Frieden un' Freundschaft leben kannst . . .

Meister Oelze: In Frieden un' Freundschaft? — Hähä! — Na, wer fängt denn immer an?

Pauline: Du, Franz? Mit dein'n Einbildungen?

Meister Oelze: So! — So! — Hm! — (Pfeift; streicht über die Lehnen.)

Pauline: Wie gesagt, wenn du's mir durchaus nich' gönnst, daß ich mal nach Jahren ein paar

Wochen in meinem Elternhause bin: nu' gut! Dann will ich euch weiter nich' zur Last fallen; dann kann ich ja reisen. — Aber gut gehandelt is es jedenfalls nich' von dir, daß du mir nich' mal das gönnst! — Ich dächte doch, es könnte dir wahrhaft'g'n Gott nich' drauf ankommen.

Meister Oelze: Na ja! Na ja! — Gut! — Bleib doch! — Hm! — Immer bleib! — Du denkst ja sonst auch am Ende wirklich, ich fürchte mich vor dir. — Hähä!

Pauline: Aber weshalb solltest du dich denn nur vor mir fürchten, Franz? — Ich kann wirklich gar nich' begreifen, wie du nur immer darauf kommst? Ich möchte nur in aller Welt wissen, was an mir zu fürchten sein soll?

Meister Oelze: Na, nu' — still!! — Ich mag . . (Bekommt einen Hustenanfall.) — von dem — Quatsch — nichts mehr . . . .

Pauline (auf ihn zu): Gott! Gott! Na ja, siehst du, Franz! — Nu' hast du dich wieder so still in dich 'neingeärgert.

Meister Oelze (hustet noch).

Pauline: Soll ich dir ein Glas Wasser bringen?

Meister Oelze (ist zu sich gekommen, packt sie am Handgelenk und versucht sie von sich wegzustoßen): Fort!!!

Pauline (zurückzuckend vor Ekel): Na! Man könnte wirklich manchmal denken, du wärst nich' recht bei Verstande, Franz!

Meister Oelze (liegt erschöpft im Stuhl, lacht).
(Draußen hört man die Hausklingel. Gleich darauf tritt)
Emil (ein. Hat ein Schülermützchen auf seinem windzerzausten Haar. Wirft es auf den Tisch): Gu'n Abend, Vater! Gu'n Abend, Tante! Gu'n Abend! Gu'n Abend!
Pauline (gut gelaunt): Na, Emil? Du bist mir aber 'n Rumtreiber! — Bei so n' Wetter?
Emil (hat sich inzwischen mit Mariechen herumgeneckt): Eh, laß doch, Tante?! — Wir haben draußen noch so schön gespielt! — Erst hab'n wir nach n' toten Hamster geschmissen, den wir an Weidenhammers ihr Scheun'tor festgenagelt hab'n, un' dann hab'n wir uns noch gehascht. — (Wirft sich auf einen Stuhl, daß ihm die Beine in die Höhe wippen. Lacht.) — Wupp! Da wär' ich ja beinah hingeflogen?! Hei, das is aber mal 'n verflixter Wind?! — Du! Vater! Von Schwalbens ihrer Scheune hat' e 's halbe Dach abgedeckt, un' um unsre Hausecke kömmt mer kaum 'rum. — Genau so, als ob mer vor 'ner Mauer steht. — Bei Bäcker Knabens sin' schon enne Menge Fenster kaputt! — Ach! Ach! Un' bei Bornscheins is 'ne ganze Esse 'runtergepurzelt! — 's kam so mit einem Male! Un' hinter der Kirche kömmt es fortwährend ganz dick un' schwarz 'n Himmel in die Höhe. — Genau, als ob die Welt untergehn sollte! — Hoho! Seht mal, wie sich die Kleene fürcht't! — Hoho! — Hoho!
Pauline: Du darfst se nich' ängstlich machen, Emil!
Meister Oelze: Hähä!

Emil: Was?! — Ach, un' die Weiber un' die Mädchens! Nu nee, hab'n wir nur e Spaß gehabt! — Immer der Wind so hinten gegen die Röcke!

Pauline: Aber, Emil!

Emil: Was?! — Un', un' — immer so die Gasse 'nunter hat se der Wind getrieben! — Ach, un' die alte Schäfern! Die hat der Wind ganz un' gar hingeschmissen! Wir hab'n se nachher aufgehoben un' dann hatte se sich immer so dichte an'n Häusern hingekrebst. — Wißt ihr?! Der Amtsdiener Edel hat vorhin zum Gürtlermeester Abel gesagt: wenn nur in der Nacht nix passierte! Un' beim Spritzenhause hab'n se alle beede Spritzen zurechte gemacht!

(Draußen hört man mehrere Personen langsam durch den Flur auf die Stubentür zu kommen.)

Meister Oelze (beugt sich nach vorn und lauscht gegen die Tür hin. Man hört draußen sprechen).

Rese (tritt ein. Sie führt mit Frau Kramer die alte Frau Oelze. Diese bewegt sich zwischen den beiden Frauen mit langen, schlenkernden Schritten vorwärts. Dicker gedunsener Körper. Unsaubres farbloses Kleid. Darüber eine Schoßjacke von ungewisser Farbe. Gedunsenes Gesicht. Wirre weiße Haare. Sie wird zur Ofenbank geführt).

Rese: Hübsch langsam! — So! — So! — Sooo, Großmutter! — Hier is es schöne warm! — Warm?! — Nich' wahr? — Setzen Sie sich! — So! — (Die Alte hebt, als sie sitzt, einen Augenblick den Kopf und blickt sich langsam, mit stumpfem Blicke um. Sinkt dann wieder in sich zusammen und sitzt stumpf und still da, die Arme schlaff über den Schoß weg.)

Frau Kramer: Guten Abend! — (Schickt sich an zu gehn.)

Rese: Guten Abend, Kramern! — Danke ooch schön!

Frau Kramer: Nich' Ursache, Meester Oelzen! — (Ab.)

Meister Oelze (scharf): Na, was soll denn das?!

Rese (ängstlich): Gott, Franz! — Sie is ja jetzt ruhig!

Meister Oelze (erhebt sich; geht auf und ab).

Rese: Was will mer denn mit 'r anfangen? — Hinten kann ich se ja doch heute nich' beruhigen.

Meister Oelze: Mein' Rock un' meine Stiefeln!

Rese: Wie — Franz?

Meister Oelze: Mein' Rock un' meine Stiefeln will ich!! Kannste nich' hören?!!

Rese (starr): Dein' . . . .

Meister Oelze: Mähre nich' so lange!!!

Rese: Ja! Gleich! — (Geht zum Schrank, holt das Verlangte und bringt es ihm.) Hier, Franz!

Meister Oelze (setzt sich und zieht die Stiefeln an).

Rese (schüchtern vor ihm stehend mit dem Rock): Du willst noch fortgehn, Franz?

Meister Oelze: Halt'n Rock!!

Rese: Gott, Franz! — Bei dem Wetter! — Der Kreisphysikus hat doch . . .

Meister Oelze: Halt' ordentlich!! — (Fährt in den Rock.) Meine Mütze! Mein' Stock!! — Nu', schnell! schnell!! schnell!!! — (Beides wird ihm gebracht.) So! — Na, nu' könnt ihr hier ja alle dreie 's Pres haben! Häbä! — Gute Unterhaltung! — (Ab.)

Rese (hinterher): Franz?! Nimm wenigstens 's Halstuch?! — Weg is er! (Macht die Tür zu.) Na, Pauline! Nu' sag' mir bloß! Da soll nu' eener draus klug wer'n! — Höre nur, so e Sturm! — Keen' Hund schickt mer 'naus! Ach Gott, nee, nee! — Na, nu' is doch wenigstens die alte Frau ruhig. So is se nu' stundenlang. —

(Pause.)

Nich' wahr, Pauline! Was sollt' ich denn machen? — Ich hätte se doch hinten unmöglich beruhigen könn'.

Pauline: I freilich! — (Lacht.) Laß 'n doch! Weshalb is e denn so e Dickkopp?

Rese (bekümmert): I ja! — (Zu den Kindern): Seid mir nur hübsch art'g derweile, Kinder! — Un' laßt die Großmutter in Ruhe! — Daß du mir ja nich' etwa Unsinn un' Talberei mit 'r machst, Emil! Hörst du?

Emil: Nee! Nee!

Rese: Na, Pauline! Dann komm nur! Wenn du so gut sein willst un' willst mir hinten in der Küche noch a' bißchen helfen?

Pauline: Ja. — (Schickt sich an, mit Rese das Zimmer zu verlassen.)

Rese (seufzt): Das wird heute auch 'ne Nacht wer'n! . . . (Beide ab.)

(Vorhang.)

Zweiter Aufzug

Die Rouleaux sind heruntergelassen. Auf dem Tisch steht die brennende Lampe und liegt Paulines Näharbeit. Mariechen sitzt am Tisch. Emil lungert im Zimmer umher. — Draußen der Sturm.

Emil (betrachtet pfeifend, die Hände in den Hosentaschen, die alte Frau): Brrr! Ganz dreck'g is se un' nach Hamsterfallen stinkt se! — Brrr! — (Pfeift wieder im Zimmer umher.) Ach, hier is gar nischt los! (Bleibt vor Mariechen stehn.) Na, du!! — (Plötzlich kommt ihm ein Einfall. Er hüpfelt auf die Tür zu.) Na! Soll ich dich jetzt mal mit der Großmutter alleene lassen un' nausgehn!! (Hand auf der Türklinke.) Na! Soll ich!

Mariechen (lächelt ungewiß).

Emil: Na!

Mariechen (halb zaghaft): Ach, du traust dich ja selber nich' naus!

Emil: Oho! Paß mal auf! — (Drückt auf die Klinke.)

Mariechen (schnell, ängstlich): Nein, Emil! Nein!

Emil (neckend): Doch! Erst recht! Jetzt geh ich!

Mariechen (weinend): Lieber Emil! Ach nein! Ach nein!

Emil: Siehste, wie de Angst hast! — Wenn ich

jetzt 'nausgehe, dann kommt 'n ganz schwarzer Mann da aus dem Uhrkasten un' frißt dich auf.

Mariechen: Nein, ach, nein!

Emil: I, was da! — Ich gehe doch! — Na!! Soll ich!!

Mariechen (weint).

Emil (lacht): Hoho! Die Kleene weent! — Na, nu' nee doch! Ich geh ja gar nich' naus! Weshalb weenste denn!! — Hoho! Bist du aber mal dumm! — (Von der Tür fort.) Na!! Wenn du immer noch weenst, geh ich doch! — Na!!

Mariechen (trocknet sich die Augen).

Emil: Fürcht't sich die Kleene! — Ach, haha! Fürcht't sie sich! — Hehe! Hehe! — Du, lache mal, Kleene! — Na!! — Willst du gleich mal lachen!!

Mariechen (lacht): Na, Dummer!

Emil: So! Siehste! — (Gähnt und dehnt sich.) He Gibt's denn hier gar nix zu essen!! — Hm, hm, hm! — Wart' mal! — (Bleibt endlich vor dem Ofen stehen und reckt den Kopf hinauf.) Ach, 's is ja wahr!! Die Birn'! — Mal e Stuhl her! — Fix! — (Schleppt einen Stuhl zum Ofen.) So! Nu' komm mal her un' setz' dich drauf! — (Mariechen setzt sich auf den Stuhl.) Aber feste, daß e nich' umkippt! Nu' kletter' ich auf die Lehne, dann kann ich grade 'nauflangen. (Tut's und langt nach den Birnen.) Aber du mußt auch feste sitzen! Ganz feste! Hörst du! Ja nich' wackeln! — Au, wie's im Ofen saust! (Mariechen erschrickt.) Au!!

Na, Dumme!! Sitz' doch feste!! — Was fürchtst du dich denn!! Die Großmutter tut dir nix! — (Langt Birnen oben vom Ofen herunter, ißt und wirft dann welche Mariechen zu.) Da! Fang auf! — Iß! — Daß du aber nachher nischt meiner Mutter sagst! Hörste! — Sonst kriegste Haue!

Mariechen: Nein.

Emil: Ach, da sin' der Großmutter gerade e paar auf 'n Kopp gefallen! — Hihihi! — I, das schad't nix! Das merkt se doch nich'! — (Langt von neuem nach den Birnen.) So! Noch e paar! (Singt, während er kaut):

„Dreie, sechse, neune!
Jetzt gehn wir in die Scheune!
Jetzt gehn wir in das Haberstroh,
Und sind ganz kreuzfidel und froh!"

So! Jetzt is genug! — Bleib sitzen! — Ich springe! — (Springt von der Lehne herunter.) He! Guck' mal! Alle Taschen hab' ich mir vollgestoppt! — Na, iß doch! Du traust dich wohl nich'! Die müssen wir alle essen, sonst merkt's die Mutter. — So!

Mariechen: Du! Emil! — Wo tun wir denn aber die Stiele hin!

Emil: Ach ja, richtig! — Hintern Ofen, du! Alle hintern Ofen! (Setzt sich auf einen Stuhl, baumelt mit den Beinen, singt):

„Dreie, sechse, neune!
Jetzt gehn wir in die Scheune!
Jetzt gehn wir in das Haberstroh,
Und sind ganz kreuzfidel und froh."

Mariechen: Du! Emil! — Da liegen noch e paar auf der Großmutter ihrem Schoße.

Emil (kauend): Nimm se doch weg!

Mariechen: Ach nein, du.

Emil: Du traust dich wohl nich'?

Mariechen: Nein.

Emil: Dumme! Die tut kein' was! — Nimm se mal gleich weg.

Mariechen: Nimm du se doch weg, Emil!

Emil: Nee, du! — Na?!

Mariechen: Ach!

Emil: Na?! Sonst geh ich 'naus.

Mariechen: Ach!

Emil: Na?! — Eins? Zwei! Und — und — und — Drei is Drei, is . . .!

Mariechen (ist auf die alte Frau zugegangen und hat ihr ängstlich die Birnen vom Schoß genommen).

Emil: Na, siehste? Hat se dich denn nu' gebissen?

Mariechen: Du? — Se sitzt da wie tot. Nich'?

Emil: J, laß se sitzen.

Mariechen: Du! Gucke mal, Emil! Wie's Feuer übern Fußboden weghuppt.

Emil (faul): Ja.

Mariechen (tritt zum Fenster und blickt auf die Gasse hinaus): Ach, lauter dicke, weiße Wolken am Himmel! — Gucke mal! — Hu, wie schnell die gehn! — Du, die da über Weidenhammers ihrer Scheune sieht aus wie e ganz langes Krokodil? Nich'?

Emil (ist zu ihr getreten): Au, ja!

Mariechen: Hör mal, der Wind! — Das wird immer schlimmer! Nich'?

Emil: Ja, Kleene? In der Nacht geht ooch die Welt unter? Weeßt du denn nich'? In der Nacht geht die ganze Welt unter. (Zurück in die Stube): Ach! — (Räkelt sich, gähnt.) Ich lese e bißchen. (Holt sich ein Buch und setzt sich mit ihm an den Tisch.)

Mariechen (setzt sich neben ihn, den Kopf auf den Arm gelegt).

Rese (tritt mit Pauline ins Zimmer, atmet auf): Na, Gottseidank! Soweit sind wir denn ja fert'g. — (Sie hat Butterbrote für die Kinder.) Hier, Kinder! Habt 'r gleich e paar Brote! — Ihr habt wohl tücht'gen Hunger, was?

Emil: Ja?! — (Lacht Mariechen zu; sie essen.)

Rese: Na, Pauline! Nu' woll'n wir bloß die alte Frau zu Bett bringen. Denn wenn Franz kömmt un' se sitzt noch da, dann is gleich der Teufel wieder los! — (Mit Pauline beim Ofen.) — Großmutter?! — Großmutter?!! (Die alte Frau hebt langsam den Kopf.) Wir woll'n zu Bette gehn! — Zu — Bette — gehn! — Kommen Sie! (Faßt sie an den einen, Pauline faßt sie an den anderen Arm. Sie richten sie langsam und vorsichtig in die Höhe.) Kommen Sie! — So! — Na!! — Hübsch langsam! Hübsch langsam! — So! — So! — So schön wer'n Sie schlafen! — So schön! — Schlafen?! — He? (Führen sie hinaus.)

(Pause.)

Emil (ißt, liest, brummt vor sich hin).

Mariechen (die ihn, den Kopf aufgestützt, beobachtet): Du! Emil?

Emil (ohne aufzublicken): Was?

Mariechen: Wie alt bist denn du!

Emil (wie oben): Fünfzehn.

Mariechen: Ach, ich bin erst sieben.

Emil (blickt auf, lehnt sich zurück): Na, wie viel bist du denn da jünger als ich?

Mariechen Warte mal! — (Zählt an den Fingern.) Sieben, achte, neune, zehne .... Acht Jahre.

Emil: Ja. — Na, un' wenn du mal funfzehn bist, wie alt bin ich dann?

Mariechen: Wenn ich funfzehn bin? — Du dann bin ich konfermiert. Nich'?

Emil: Ach, das is jetzt ganz egal! Wie alt ich dann bin, sollste ausrechnen. Da mußt du also acht zu funfzehn zuzählen. Na?

Mariechen: Warte mal. — (Zählt leise.) Dreiundzwanzig!

Emil: Ja! — Stimmt!

Mariechen: Du! Aber Emil! — Wenn ich siebz'g bin, dann bist du achtunsiebz'g! — Au!

Emil: Ja, dann hab' ich so e Wackelkinn un' solche Triefoogen wie der alte Stöber.

Mariechen (lacht): O, pfui!

Emil: Na ja?

Rese (tritt ein, dehnt sich): Ach ja! — Na, seid 'r satt geworden, Kinder?

Mariechen: Ja.

Rese (nimmt einen Strickstrumpf vom Nähtischchen und setzt sich damit an den Tisch).

Pauline (tritt ein): Sie schläft.

Rese: Na, Gottseidank!

Pauline (setzt sich, nimmt ihre Arbeit).

Rese: Gott nee, Franz!

Pauline (lacht): Warum rennt e denn fört? 's hat 'n doch keener fortgetrieben? E wird doch wahrhaft'g mal e Augenblickchen seine alte kranke Mutter in der Stube leiden könn'?

Rese: Wo e nur hin is?

Pauline: Na, doch wohl ins Gasthaus? E hat doch sonst kein' Verkehr weiter?

Rese: Ach Gott ja! Sei' Lebtag is der in kein Gasthaus gekommen. — Du, was un' was nur dem Manne is! Der hat so 'ne Unruhe in sich.

Pauline (kurz): Gott, wer weiß! (Es klopft.)

Rese: Herein?!

Patschke (tritt ein. Mütze auf. Blaue Arbeitsschürze unterm Rock vor. Vierziger. Rotes Gesicht. Struppiger, schwarzer Schnurrbart. Bart unterm Kinn weg. Das Gesicht einrahmend. Phlegmatische Sprechweise. Hat getrunken): Guten Abend!

Rese: Guten Abend, Patschke! Na?!

Patschke: Ich wollte noch e bißchen fortgehn, Meester Oelzen.

Rese: Na?! Wohl ins Gasthaus?! Wie?!

Patschke: Ja, Meester Oelzen. — Noch so e kleen' Seelenwärmer nehm' fers Schlafengehn.

Rese: Na, Patschke, Patschke! Ihr macht was Schönes zurecht!

Patschke: I, was is 'enn da weiter, Meester Oelzen! — Da steer'n een' keene schlechten Traime.

Rese: Ja, geht mir nur!! — Besebt Euch nur e mal im Spiegel!!

Patschke: Meester Oelzen, in mich verliebt sich doch keene meh'!

Rese: Nu' freilich! Wenn Ihr mit so 'ner Nase 'rumlauft, Patschke, wer soll sich denn in Euch verlieben?

Patschke: Ja.

Rese: Na, denn besauft Eich wenigstens heite nich', un' kommt nich' so späte nach Hause, falls in der Nacht noch was passiert. Hört 'r?

Patschke: Ja, Meester Oelzen.

Rese: Sagt mal! hat denn Fritze den Sarg zu Bornscheins gefahren?

Patschke: Ja.

Rese: Na, is er denn auch recht schön geworden?

Patschke: Ja, Meester Oelzen! — E wunderscheenes Särgelchen! Mit versilberten Gleckchen un' uf der een' Seite ‚Ruhe sanft!' un' uf der andern ‚Auf Wiedersehn!' Scheene! — Bloß unsereener hot de Arbeet un' den ahlen Bornschein is es doch egal, ob e 'nein kömmt. — Ja.

Rese: E wird ja doch wohl mit der ganzen Schule begraben?

Patschke: Ja, mit den Glocken laiten se, un' de Schuljungens singen un' Meester Hassert geht mit sein' Musekanten vorneweg un' de halbe Stadt geht mit. — Na, un' was is denn da weiter bei, Meester Oelzen? — E paar ahle Manns kriegen kalte Beene un' sterben weg! Ja. — Bei dem Wetter machen mer Geschäfte, Meester Oelzen. — Das is da so e Wetterchen, wissen Se, wenn da nu' noch so e kleener Landregen derzukömmt, daß da so e paar Wochen lang de Blasen immer so uf 'n Pfitzen 'rumhippen: das is denn so e Wetterchen, das kriecht denn so ganz sachtchen, wissen Se, Meester Oelzen, durch alle Türritzen un' durch alle Fensterritzen un' ieberale durch un' nimmt ganz stille, wissen Se, Meester Oelzen, immer so een' nach 'n andern weg, wer da nich' taktfeste is, Meester Oelzen! Ja. — Na, was is denn da weiter? Das kann kee' Mensch ändern! Ja. — Sehn Se, Meester Oelzen! . . .

Emil (von seinem Buch in die Höhe): Ach, Patschke! Schwatzt nich' soviel un' macht, daß 'r 'nauskommt! Ihr habt wieder gesoffen! Ihr verstänkert de ganze Stube!

Patschke (Hand auf der Türklinke): Ja, na . . . Guten Abend!

Rese: Patschke!!

Patschke: Ja, Meester Oelzen?

Rese: Wenn Ihr den Meister im Gasthause sehn solltet, dann sagt 'm doch, daß e nach Hause kommen soll. Wir hätten sei' Abendbrot warm gestellt.

Patschke: Ja, Meester Oelzen! — Guten Abend! — (Ab.)

Rese: Der Patschke is e abscheulicher Kerl! Was der immer zusammenred't! — Ach, wenn nur nichts passiert mit Franz! Ich habe solche Unruhe!

Emil (ärgerlich, überlaut lesend): „Als das Mädchen wieder alleine war, wußte es sich nicht mehr zu raten und zu helfen und trat in seiner Betrübnis vor das Fenster. Da sah es drei Weiber herkommen und davon hatte die erste einen breiten Plattfuß, die zweite hatte eine zu große Unterlippe, daß sie ihr bis übers Kinn herunterhing, die dritte hatte . . . ."

Rese: Gott, na Emil! Wir könn' uns doch deinetwegen nich' 's Maul zubinden!

Emil (ärgerlich): Ja, ja, ja! — Nich' 'ne Seite kann mer 'runterlesen!

(Pause.)

Emil (trotzig): Na, denn les' ich eben nich' mehr!! (Klappt das Buch zu.) Komm, Kleene! Wir gehn aufs Sofa un' erzähln uns was! (Geht mit Mariechen zum Sofa.)

(Pause.)

Rese: Na, so 'ne Unvernunft von Franzen! Da soll mer nu' morgen früh um fünfe aufstehn!

Pauline (lacht): Biste nich' gewohnt! Was!

Rese (schrickt zusammen): Läuten se nich'?!

Pauline (lauscht): Nee.

Rese (seufzt): Heute Nacht kann mer sich auf alles gefaßt machen.

(Pause.)

Rese (springt auf): Na aber, gewiß, Pauline!! Sie läuten!! — (Eilt zum Fenster.) Das is die Feuerglocke!! — Behüt' uns Gott in Gnaden bei so e Sturme! (Man hört jetzt draußen läuten. — Alle sind an das Fenster geeilt. — Draußen Rufe: „Feuer!!" — „Feuer!!")

Rese (hat das Fenster aufgerissen; blickt hinaus): Da laufen se schon von allen Seiten! — Da is ja auch Patschke! — He!! Patschke!! — Wo brennt's denn!!!

Patschke (draußen): Draußen vorm Tore, Meester Oelzen!! Beim Müller Hecht!!

Rese: Na, gottlob! Da brennt's doch wenigstens nich' in der Stadt!

Emil: Mutter! Darf ich 'naus bei's Feier!!

Rese: Na, Bengel! Du bist wohl ganz un' gar nich' gescheit! Was du für Einfälle hast! Du bleibst mir hübsch hier! Das wäre so was! (Sie schließt das Fenster.) Ach Gott, Pauline! Ich zittre doch an allen Gliedern! Wenn doch Franz erst da wäre!

Emil: 's klingelt! Der Vater kömmt!

Rese: Ach, mir fällt e Stein vom Herzen!

(Pause.)

Meister Oelze (tritt ein; pfeift vor sich hin).

Rese (nickt Pauline sorgenvoll zu): Ach!

Emil: Vater! 's brennt!

Meister Oelze: Hähä! Ja! — Laß brenn', mei' Sohn! Laß die ganze Welt 'runterbrenn'! — (Pfeift,

legt ab.) — Na?! — Habt 'r eich denn gut unterhalten, alle Dreie? — Hähä! — Über Beefsteaks aus Menschenfleesch? Un' solche scheene Sachen? — Hähä! — Das is ja so was für eich.

Rese (schüchtern): I nee, Franz! Die Mutter is nachher gleich eingeschlafen. Soll ich dir Abendbrot bringen?

Meister Oelze: Danke, danke! — (Auf und ab.) — Hähä! — Na, ich habe mich im Gasthaus auch unterhalten. 's war sehr schön. — Hähä! — Sie hatten Dittekarle un' die Pippine 'reingeholt un' hab'n se — (hustet) — besoffen gemacht. Un' dann hat 'n Schmidts Christian Papierflügel hinten uf 'n Buckel gesteckt un' hat se verheiratet. — (Lacht.)

Emil (lacht belustigt).

Pauline: Na, solche arme Menschen, die ihrn Verstand nich' hab'n! Gerade als wenn mer nu' mit 'r Mutter so was machen wollte.

Meister Oelze: He?!! — (Lacht. — Seine Worte jetzt und im Folgenden zuweilen von Husten und Lachen unterbrochen.) Un' dann mußte Dittekarl Lieder zum besten geben. Solche selber gemachten. — (Singt nach einer willkürlichen Melodie.) „O du verfluchtes Weib", sang e, „o du verfluchtes Weib! Du hast mich unglücklich gemacht mit deiner Liebe!" — (Lacht. Hustet.)

Emil (lacht laut).

Meister Oelze: Immer so in der gemütlichsten Weise. — (Singt): „O du verfluchtes . . . o du ver-

fluchtes Weib! Du hast mich unglücklich gemacht mit deiner Liebe!"

Rese (sorgenvoll, schüchtern): Gott, Franz! Wenn du dir nur mit dem Biere nich' geschad't hast!

Meister Oelze: Geschad't? I gar! — Ich sehe nich' ein — hähä! — warum ich mir nich' auch mal e Spaß machen soll?

Rese: 's is nur, weil der Kreisphysikus meinte ....

Meister Oelze: I, so e Doktor is für die Katze! — „O, du verfluchtes Weib — (Kommt vor Lachen nicht weiter.) — du hast mich unglücklich gemacht mit deiner Liebe!" — Ganz kreuzfidel sang e das.

Emil (lacht): Du! Vater?! — Vor e paar Tagen hat Dittekarl Mariechen draußen vor der Türe e Kuß geben wollen.

Meister Oelze (ohne auf ihn zu achten, immer noch auf und ab): „O du verfluchtes Weib" .... Ne! Gelacht hab' ich doch? Gelacht?

Emil (schleicht sich hinter zum Sofa).

Pauline: Na, ich kann nu' nich begreifen, wie mer über so was lachen kann.

Meister Oelze: He?!! — Nee, du sitzt lieber hinten und läßt dir was erzählen von een', den se — vergift' hab'n un' aus dem se Beefsteak gemacht hab'n. Das is dir interessanter. Wenn de so da drüber spintisiern kannst. Wie? — (Lacht.) Nu', 'n jeder nach sein'm Geschmacke. (Plötzlich wütend): Das riecht ja hier so dunst'g!! Das is ne Luft!!

— Türe auf!! — (Reißt die Türe auf. Wieder auf und ab.) Da hat mer's doch nich' mit dumm' Leiten zu tun, im Gasthause! Die sin' alle ganz gescheit. — Hähä. — Da hört mer doch was un' sieht mer doch was von der Welt! Un' da braucht mer doch nich . . . (Stolpert über ein Fußbänkchen.) . . . Hals un' Beene zu brechen!! — Was is denn das für 'ne Wirtschaft — verfluchte!!!

Rese: Gott, die Kinder!

Meister Oelze: So! — He! — Sauwirtschaft verdammte!! — Du hast ja wohl immer gar zu viel zu tun! Du kannst ja wohl nich' e bißchen auf Ordnung halten! — He! — Ins Wirtshaus muß mer gehn, wenn mer's gemietlich hab'n will! (Lacht. Auf und ab. — Pfeift. — Lacht. — Singt.): „O du verfluchtes Weib!" . . . . (Lacht. Hustet.) Ja, un' dann sang e weiter; immer ganz gemütlich. — (Singt): „Jetzt geh' ich hin un' kaufe mir e großes Messer, un' da schleich ich mich in der Nacht an dei' Bette un' steche dich — tooot!!! — (Lacht. Hustet.) He!! — Da kann mer doch was sehn un' höre! — Un' dann war der alte pensionierte Kantor aus Thaldorf da. Der hat so e hibschen Karbunkel im Genicke — Hähä! — Der gliehte wie so e Paradiesäppelchen. — E' kaut immer so an'n Worten: „Wissen Sie: ich könnte ja in die Stadt ziehen, aber ich habe da so ein gutes altes Pferd, das mir zehn Jahre treu gedient hat, un' deswegen — hm! — sehen Sie,

bleib' ich auf dem Lande, bis daß das alte gute Tier gestorben ist". — (Lacht. Hustet.) Un' dann war der Windmüller Scheibe da, der Sozialdemokrate; der bewies haarkleen, daß der Herr Jesus 'n Sozialdemokrate gewesen is. — Na, das is doch noch was! Da kann mer sich doch noch unterhalten!

Pauline (lacht): Na ja, siehste! Da hast du ja Vergnügen die Menge gehabt. — Aber ich dächte, du sprächst lieber nich soviel! Das strengt dich an; Du hust't ja fortwährend.

Meister Oelze (antwortet nicht. — Auf und ab. — Pfeift. — Bleibt vorm Lehnstuhl stehn. — Plötzlich wütend): Das Bild is noch nich' weg!!!!

Rese: Welches Bild denn?

Meister Oelze: Ich hab' dir doch gesagt, du sollst die Photographie 'nüberhängen in die gute Stube!!

Rese: Nee, Franz!! Wann willste mir denn das gesagt hab'n?

Meister Oelze: E Gedächtnis haste wie e alter Erpel!

Pauline: Na, der Vater hat doch immer da gehangen?

Meister Oelze (wütend): 's soll weg!!!

Rese: I ja, gedacht hab' ich auch schon dran. Es is schade um den schön' Rahmen. Der verdirbt hier ganz un' gar. Ja, Franz! Ich häng' es morgen 'nüber. (Leise zu Pauline): Sei doch stille, Pauline!

Meister Oelze (setzt sich in den Lehnstuhl, pfeift vor sich hin).
(Pause.)
Meister Oelze: Emil?!
Emil: Was denn, Vater?
Meister Oelze: Komm doch mal her!
Emil (kommt zu ihm hin): Was denn?
Meister Oelze: Komm doch e bißchen her!
Emil (tritt näher).
Meister Oelze (legt den Arm um ihn): Na, wenn sin' nu' deine Ferien vorbei? Wie?
Emil: Nächsten Mittwoch.
Meister Oelze: Haste denn auch schon deine Schularbeiten gemacht? He?
Emil: Die mach'ch in diesen Tagen. — Wir hab'n nich' viel aufgekriegt. — Der Lehrer sagte, wir sollten uns in den Ferien nur recht erholn.
Meister Oelze: Nu' ja! Nu' ja! Zu viel darfst du auch nich' arbeiten. Das hat kein' Zweck. Dafür haste ja Ferien. Aber mache nur deine Arbeiten immer recht ordentlich, hörste? Wenn du jetzt auch arbeiten mußt: nachher bringt's auch wieder ein, wenn du erst mal e studierter Mann bist. Wie? — Hähä! — In welcher Klasse sitzt du denn nu' eigentlich schon?
Emil: In Tertia.
Meister Oelze: Wie?
Emil: In Tertia.
Meister Oelze: Jawohl, in . . . Wie war's?

Emil: In Tertia!! Tertia!!

Meister Oelze: Tertia! Jawohl, Tertia! — In Tertia sitzt e. — Hähä! — Jedesmal is e mit versetzt worden. Un' immer untern ersten. Er hat e hellen Kopp. — Wenn de erst mal Pastor bist? Hei! Wie?

Emil: Ach, Pastor werden mag ich nich'. So e alter Pfaffe! — Lehrer oder Doktor, oder . . . Ach! — (Lacht.) Gar nischt! Gar nischt! Gar nischt!

Meister Oelze: I, laß doch, Emil? Sei nich' so dumm? Die Pasters verdien' 's mehrste Geld heitzutage un' hab'n 's allerwenigste zu tun.

Pauline: Na, aber deswegen wird einer doch kein Pastor?

Meister Oelze (spricht das erste Wort mit wütendem Nachdruck, mit dem er auf den Einwand Paulinens reagiert, ohne im übrigen von ihr Notiz zu nehmen): Paster!! — Wer'e du nur Paster, mei' Sohn! Heitzutage is die Hauptsache, daß eener 's mehrste Geld verdient! Sei du nur immer recht hibsch fleiß'g. Nich' wahr? — Hähähä! — Manches kann mer ja, weißgott! manchmal gar nich' lesen, was se lern' müssen? — Da hab'n se was — wie heißt's doch gleich? Na? — Griech'sch! Ja, richtig! Griech'sch. — Nich', Emil?

Emil: Ja, griech'sch.

Meister Oelze: So 'ne Krakelei. 's is eegentlich der richt'ge Unsinn, daß se so was lern' müssen. Aber 's gehört doch nu' mal mit dazu. — Bring mer doch mal so e Buch her, Emil?

Emil (unlustig): Ach!

Meister Oelze: Na, mach' doch! Mache! Tu doch dein'm Vater mal den Gefallen! Lies der Tante mal was vor. — Hähähä! — Die gute Tante freut sich ooch drüber. Nich' wahr, Tante? — Hähähä!

Pauline (lacht).

Emil (geht zum Schranke und holt ein Buch).

Meister Oelze: Komm doch mal her damit?

Emil (kommt mit dem Buche zu ihm hin).

Meister Oelze: Zeige mal. — (Blättert.) — Da! — Das! — Lies das doch mal? Wie heißt denn das? He?

Emil: Ach, das verstehst du ja doch nich'!

Meister Oelze: Na, mache doch?

Emil: J, das kann ich auswend'g. — (Singend, quietschend, manchmal mit tiefer und gepreßter Stimme, manchmal mit der Fistel): Ho ánthropos; tu anthropu, too anthropo, ton ánthropon, o ánthrope; hoi ánthropoi, ton anthropon, tois anthropois, tus anthropus, o anthropoi; pi, pu, po, pa, bäbäbäbä — bäh! — (Klappt das Buch dicht unter der Nase zu; schneidet Fratzen nach beiden Seiten, wackelt mit dem Kopfe, streckt die Zunge heraus und bricht in ein unbändiges Gelächter aus.)

Meister Oelze: Na? He? — Wie e das so kann! — Hähähä! (Zu Rese): Gib mir mal Wein!

Rese: Wein?

Meister Oelze: Na ja?! Mußte denn nach allem

erst zehnmal fragen?! Es muß doch 'ne halbe Flasche im Uhrkasten stehn!

Rese (zaghaft): Aber das regt dich doch so auf, heute abend, Franz?

Meister Oelze: Na, das wird ja wohl meine Sache sein!

Rese (holt den Wein).

Meister Oelze (schenkt ein, gibt Emil das Glas): Da, Emil! Trink! Weil du's so schön gekonnt hast. — Hähä!

Emil (trinkt; geht mit dem Rest zu Mariechen): Da, Kleene! trink ooch mal!

Meister Oelze (zieht ein Gesicht; räuspert sich).

Pauline (räuspert sich; dann mit Nachdruck): Trink doch dein' Wein alleine, Emil! Sie wird bloß schwindlig davon.

Emil: Trink nur, Kleene! Trink! — (Scherzhaft drohend.) Na?! Trink mal gleich! — So! — (Trägt das leere Glas zurück.) Könn' mer nu' de Türe zumachen, Vater? Mer friert bloß.

Meister Oelze: Mach' zu.

Emil (geht und macht die Tür zu).

Meister Oelze: Komm doch noch e bißchen her, Emil? Komm e bißchen her zu dein'm Vater.

Emil (geht wieder zu ihm hin, setzt sich neben ihm auf die Ofenbank).

Meister Oelze: Hähä! — (Betrachtet Emil.) Laß dich später nur mal nich' dumm machen! Hörste? —

Das Fell muß mer 'r über die Ohren ziehn, der dummen Bande. Da kömmt mer am allerweitsten.

Pauline (lacht): Na, du bringst ja Emiln was Schönes bei, Franz.

Meister Oelze (wieder mit jener heimlichen Reaktion gegen Paulinens Worte): Höre du nur immer darauf, was dir dei' Vater sagt! — Die Bande hier, das ganze schmierige Volk, muß unter dir stehn. Nich' mit 'm Hintern sollst de se anzusehn brauchen. Dann sollst du mal sehn, mei' Sohn, wie se komm'n! Dann kriechen se dir sonstwo 'nein, wenn du se nur recht veracht'st!

(Steht auf, geht pfeifend auf und ab.)

Rese: Willst du etwa zu Bette gehn, Franz?

Meister Oelze (roh): Halt's Maul!! — (wieder pfeifend eine Weile auf und ab.) — Hähä! Hä! — Was is denn das für 'ne Gesellschaft hier? Was is denn das für e Pack? Die könn'n weiter nischt, wie klatschen un' mährn un' klatschen. — Dumm sin' se, wie de Sünde, un' wenn se sich um e paar Pfenn'ge beschissen hab'n . . .

Emil (lacht).

Meister Oelze: . . . Da bilden se sich wer weeß was auf ihre Schlauheit ein. Für zu schlecht mußt du se achten, daß se dir ooch nur de Stiefeln putzen! — Hähä! — Auf zweierlei mußt du sehn: aufs Geld un' daß du die mehrste Gewalt hast; daß die Leite nach deiner Pfeife tanzen, un' du nich' nach

ihrer. — Alles andre is für de Katze. — Das is nur der Speck, mit dem mer de Mäuse fängt. — Hähä! — (Auf und ab. Macht plötzlich Halt und blickt zur Tür hin. — Zu Rese): Na, sieh doch mal nach! — 's hat geklopptǃ

Rese: Geklopptǃǃ (Erhebt sich, geht zur Tür, öffnet und blickt hinaus): Nee! — Is denn jemand daǃǃ — Ob jemand da isǃǃǃ — — — Nee, kein Menschǃ 's is alles still.

(Geht wieder zu ihrem Stuhl zurück.)

Pauline: 's wird der Sturm gewesen sein. — Hast du denn die Hoftür hinten zugemacht.

Rese: Die is zu.

Meister Oelze (wieder auf und ab): Da tun se, als ob's 'n lieben Gott geb'n sollte! — Hähä! — Das is ganz schlau, mei' Sohn! — Hähä! — Der liebe Gott is wie der Strohwisch auf'n Kirschbäum'n, mei' Sohn. — Mit dem sagen de Leite zu den dumm'n Spatzen: wollt 'r mir aus mein' Kirschen 'rausǃǃ — Hähä! Hä! — (Hustet.)

Pauline: Na, das hat schon mancher gesagt, Franz! un' hat nachher kleene beigegeben.

Meister Oelze: Soǃ Na da! — In welcher Altweiberspinnstube hab'n se dir denn das weißgemachtǃ — (Auf und ab.) — Hähä! — Hä! — (Langsam, mit spöttischem Nachdruck): Die Kirschen sin' nischt für die dummen Spatzen! — (Geht zur Ofenbank, schenkt sich von dem Wein ein, trinkt langsam, gegen den Tisch hin gewandt.) Hähä! — Schmeckt ganz gut, so e Glas Weinǃ —

Willste noch e mal, Pastor? — Hähä! — Schenk dir ein! — Hähä!

Emil (schenkt sich von dem Wein ein, trinkt).

Meister Oelze (wieder auf und ab; lacht vor sich hin. — Bleibt stehen; horcht nach der Tür hin): Na, gewiß?! — 's hat wieder gepocht!

Rese (steht auf): Na, wer soll denn aber . . . Denn hätten mer's doch klingeln hörn? — (Zur Tür; öffnet): Ist denn jemand da?!! — I, kein Mensch! Du hast dich getäuscht, Franz. — (Geht wieder zurück.)

Pauline: Vielleicht is es 'ne Ahnung gewesen? Heite is ja so wie so 'n richt'ger Gespensterabend.

Meister Oelze: Hähä!

Pauline: Na, du glaubst freilich nich' an Ahnungen, Franz.

Meister Oelze: Nee! — Hähä!

Pauline: Ja, das laß ich mir nich' ausreden. Da is mir schon mehr wie eemal was passiert.

Meister Oelze (lacht. — Setzt sich in den Lehnstuhl).

Pauline (nach einer Pause): Na, den Tod vom Vater, den hab' ich doch damals vorausgeahnt? Damals, den Abend vor meiner Hochzeit? Hab' ich euch das denn noch nich' schon mal erzählt, Rese?

Rese: Den Tod von dein'm Vater? Nee.

Pauline: I, das war ja sonderbar.

Meister Oelze: Hähä! — Na, da könn'n mer ja wohl gleich e bißchen Spinnstube machen. Hähä.

Pauline: Ja, lache nur, Franz. — Ich wollte mal dei' Gesichte gesehn hab'n, wenn dir das passiert wäre.

Meister Oelze: Hähä! — Na, erzähle nur! Mer sin' schon alle gespannt un' neigierig. Jetzt biste ja auf's richt'ge Thema gekomm'n. — Hähä. (Schenkt sich Wein ein. Trinkt.)

Pauline (sieht eine Weile vor sich hin): Hu! Wenn ich so daran zurückdenke! — (Schüttelt sich.) — Zu sonderbar war das! — Zu sonderbar! — Na, ich habe mich also ausgezogen un' hingelegt, un' hab's Licht ausgeblasen, un' kann nich' gleich einschlafen, un' liege so da un' werfe mich 'rum von einer Seite auf die andere, un' 's is mir so heiß, un' bei jedem Laut schreck' ich so zusammen. Schon den ganzen Abend hatt' ich solch 'ne eigentümliche Unruhe gehabt. Na, un' wie ich nu' so daliege . . . Ja, nu' muß ich aber erst noch sagen, daß ich ganz alleine in der Wohnung war un' die Flurtüre zugeriegelt un' auch noch die Sicherheitskette vorgelegt hatte. — Also, wie ich denn nu' so daliege un' werfe mich so rum, da hör' ich mit einem Male — die Kammertür war nur angelehnt — wie jemand mit so recht schweren Schritten, langsam, ganz langsam, nebenan durch die Stube schlurft! — Ach, Kinder! Leute, nee!! 's überläuft mich heute noch, wenn ich dran denke!

Meister Oelze (lacht und plaudert mit Emil. Rese hört Pauline aufmerksam zu).

Pauline: Na, ich mache mich denn nu' aber stark un' richte mich in die Höhe un' frage so ins Dunkle 'nein — wir hatten 'ne Nacht, wo mer die Hand

nicht vorm Auge sehen konnte — frage: „Is denn jemand da!!“ Keine Antwort. — Ich frage noch mal: — „Is denn jemand da!!!“ — Kein Laut. — Na, nu' wurd es mir denn aber doch e bißchen grausig zumute. — Ich sitze da wie gelähmt un' horche un' horche . . Un' — da!! — mit einem — Male!! — gibt's ein — Krach!! — gerade als ob 'n Geschirre mit aller Macht an den Boden geworfen würde. — Ich — in die Höhe!! — Nach den Streichhölzern getastet!! Licht angesteckt!! un ins Nebenzimmer. — Kein Mensch da. Aber auf dem Fußboden liegt die schöne Kaffeekanne mit den Vergißmeinnicht, das alte schöne Familienerbstück, das mir der Vater mal geschenkt hatte, un' is kurz un' klein, in tausend Granatstückchen! — Ja, un' nu' war aber das das Sonderbare, daß sie ganz hinten auf der Kommode gestanden hatte un' ringsum allerlei Kaffeetassen un' Gläser un' Tellerchen, un' von alledem war auch kein einziges Stückchen entzwei, oder auch nur von der Stelle gerückt. 's konnte se nur jemand so ganz vorsichtig 'rausgehoben un' mit Absicht an den Boden geschmissen hab'n. — Anders war's gar nich' möglich. — Na, nu' ging ich denn aber trotzdem un' suchte die ganze Wohnung ab. Aber kein Mensch da, die Flurtür zu, die Kette vor; alles noch so, wie's gewesen war. — Na, was sagste dazu, Franz!

Meister Oelze: I nu', wer weeß, was dich den

Abend aufgeregt hat, daß du 'n bißchen dußlig im Koppe gewesen bist? — Hähä!

Pauline (ernst): Spotte nich', Franz! — Gott is mei' Zeuge, daß alles genau so gewesen is, wie ich's euch hier erzählt habe.

Meister Oelze: Na, das is schon möglich? Ich meene ja eben: wer weeß, was ein'm nich' alles am Abend vor der Hochzeit passiern kann? — Hähä! — Emil! Willste noch mal? — Da! — (Lacht. — Gibt Emil Wein.)

Pauline: Hm! — Das is nu' aber noch nich' alles. — Ich lege mich also nu' wieder hin, lösche das Licht aus, un' endlich beruhige ich mich denn nu' wieder un' denke nur noch so: 's wird am Ende doch wohl bloß 'ne Erschütterung gewesen sein, un' denke bloß noch so: wie's doch schade is um die schöne Kanne, un' lasse mir allerlei im Kopf 'rumgehn: wie's wohl dem Vater gehn wird, un' ob e wohl morgen zur Hochzeit komm' wird; un' liege so un' blicke vor mich hin, un' liege 'ne ganze Weile. — Un' da, wie ich mit großen Augen so vor mich hin ins Dunkle 'neinsehe: da!! — mit einem **Male**!! — seh ich!! — un' nu' soll mir hier die Hand auf'm Flecke verdorrn, wenn das erlogen is, was ich euch jetzt erzähle! — seh ich, wie von der Stubentür her — eine weiße Gestalt . . .

Meister Oelze (höhnisch): Mit gelben Raffzähn' un' grünen Oogen un' Krallen an 'n Fingern, un' . . . Hähä!

Pauline: .... weiße Gestalt sich langsam, ganz langsam quer durch die Kammer schiebt, — langsam, ganz langsam so auf mein Bett zu, un' am Fußende stehn bleibt. — Ich fühle förmlich, wie mir die Haare zu Berge stehn; un' mei' Herz pocht, daß es mir durch den ganzen Körper schüttert. — Ich starre un' starre. Wie angeschmiedet. — Na, endlich mach' ich mich denn aber doch stark un' reiße mich in die Höhe, un' denke: Du Donnerwetter! das muß doch irgendwie mit natürlichen Dingen zugehn!! Am Ende is es e Lichtschein! Aber das war nu' gar nich möglich. Denn, wie ich schon sagte: wir hatten 'ne stockdunkle Nacht. Un' dann konnt' ich auch ganz deutlich unterscheiden, daß es Arme un' Hände hätte un' ein langen, weißen Vollbart un' Augen un' 'ne Nase. Nur die Gesichtszüge konnt' ich nich' deutlich unterscheiden. Das glimmte immer so weiß durcheinander wie faules Holz, das im Dunklen leucht't. — Na, denke ich, sollte sich am Ende doch irgendwer 'n schlechten Spaß mit dir machen! — Ich will nu' rufen: aber ich kann kein' Laut von mir geben; nur so e Grunzen bekomm' ich aus der Kehle. -- Na! Ich beiße aber doch die Zähne beisamm', un' in meiner Verzweiflung reiß' ich mich in die Höhe, biege mich nach vorn un' fasse mit beiden Händen nach der Gestalt. — Nichts! — Die pure Luft! — Die Gestalt aber steht immer noch ganz still un' steif vor mir. — Na, nu' brach mir aber denn doch der

Angstschweiß aus. Unters Bette; die Decke über die Ohren. Un' so lieg' ich un' lieg' ich un' wage mir kaum Atem zu holen; un' mei' Herze wirft mich nur immer so — wupp! wupp! wupp! — von der Matratze in die Höhe. — So lieg' ich denn, ich weiß nich' wie lange, bis ich endlich wieder e bißchen Courage kriege, un' nehme so die Bettdecke e bißchen weg, daß ich mal Luft hole. — Un' da — in dem Augenblicke! — tut's mit einem Mal dicht neben mir ein' langen, so recht, recht schweren Seufzer — un' — alles is fort! — Hu!! — (Gesicht in beide Hände, schüttelt sich.)

Rese: Herrgott, nee! Pauline! — Da wird ein' ja ganz angst un' bange!

(Pause.)

Pauline (langsam die Hände vom Gesicht nehmend; langsam, ergriffen, bedeutungsvoll): Ich dachte noch so: da muß jemand, der dir recht nahe steht, gewiß was ganz Furchtbares geschehen sein. — Un' gleich nachher kam von euch die Nachricht, daß der Vater mit einem Male ganz unverhofft gestorben wäre.

Meister Oelze (steht auf, geht auf und ab, lacht).

Pauline: Ja, lache nur, Franz!

(Pause.)

Rese: Franz, du willst am Ende doch nu' zu Bette?

Meister Oelze: Nee, nee. — Hähä! — 's wäre ja jammerschade? Jetzt wo wir uns so schöne unterhalten?

Pauline (lacht): Macht dir das wirklich Spaß,

Franz! — J, von solchen Geschichten weiß ich noch 'ne ganze Menge.

Rese: Ach, sei stille, Pauline! Wer kann sonst die Nacht nich' schlafen. Un' noch dazu bei dem Sturme. — Der Müller Hecht brennt doch heute 'runter bis auf 'n Erdboden.

Pauline: Ich möchte doch wissen, ob das Feuer angelegt worden is.

Rese: J, das is schon möglich!

Pauline: Der alte Hecht muß ja doch wohl manchen Feind hab'n!

Rese: Freilich! — So e böser, jähzorniger Mann wie der! — Vor acht Tagen hat er ja erst noch ein' Knecht geprügelt, der 'n bestohlen hatte un' hatt' 'n zum Hofe 'nausgeworfen. — Möglicherweise hat der das Feuer angelegt.

Pauline: So! — Hm! — (Mit einem Blick auf Meister Oelze.) J, da fällt mir ein: vielleicht könn'n wir's 'rauskriegen, ob der das Feuer angelegt hat!

Rese (lacht): Nu, Spaß! — Wie willste denn das machen!

Pauline: Na, gib mir mal 'ne Bierflasche, die Hausbibel un 'n Hausschlüssel!

Rese (lacht): Na, was du aber ooch alles weißt, Pauline!

Pauline: Na, laß doch! Un' wenn sonst weiter nichts is, dann hab'n wir uns wenigstens 'n Zeitvertreib gemacht.

Rese (lacht): Na, da bin ich aber wirklich neugierig. — (Sie erhebt sich und holt die gewünschten Gegenstände herbei.)

Pauline: Wenn ich nämlich die Bibel oben auf dem Flaschenhals in die Balance bringe un' mache dann mit dem Hausschlüssel immer solche Kreise drüberhin un' spreche dazu leise ein paar bestimmte Worte, dann brauch' ich bloß den zu nennen, auf den ich Verdacht habe, un' wenn's dann der Richtige is, dann fällt die Bibel mit ein'm mal 'runter, ohne daß se e Mensch angerührt hat.

Rese (hat die Gegenstände inzwischen auf den Tisch gelegt).

Pauline: So! — (Alle mit Ausnahme von Meister Oelze gruppieren sich neugierig um den Tisch. — Pauline erhebt sich, bringt die Bibel auf dem Flaschenhals in Balance und nimmt den Schlüssel.) So! — Nu' woll'n wir mal sehn. — Jetzt geht mal alle e bißchen vom Tische fort und verhaltet euch ganz ruhig. — Nich' lachen! — Du mußt nich' lachen, Emil! — Wie hieß denn der Knecht, Rese?

Rese: Nordmann.

Pauline: Gut! — So! — (Beschreibt mit dem Hausschlüssel langsame Kreise über der Bibel und brummelt dabei vor sich hin. — Nach einer Weile klappt die Bibel auf den Tisch herab.)

Pauline (erregt): Danach is er's gewesen.

Meister Oelze: Emil!! — Komm her!! — Unsinn verrückter!!

Pauline (sieht ihn an): Auf die Art is schon manches ans Tageslicht gekomm', Franz.

Meister Oelze: So? — Hähä! — Auf die Art kommt bloß deine großart'ge Dummheit ans Tageslicht un' weiter nischt.

Pauline: Da sin' schon Brandstifter un' Diebe, un' sogar auch schon Mörder entdeckt worden.

Meister Oelze: Na da! — Hähä!

Rese: Na, das glaub' ich nu' nich', Pauline! — Wie soll mer sich denn das erklären?

Pauline (ernst): Es is manches unerklärlich, Rese. (Pause, während welcher Pauline wie in Gedanken das Experiment mit dem Hausschlüssel macht. Plötzlich fällt die Bibel hart und scharf auf die Tischplatte. — Pauline tut einen entsetzten Aufschrei und stützt sich taumelnd gegen den Tisch.)

Rese: Herrgott, was is dir denn, Pauline?!

Pauline (rafft sich zusammen): Nichts, nichts.

Rese: Gott nee! Hab' ich mich erschrocken!

Pauline (sich gegen Meister Oelze herumwendend): Franz auch!! — E is ordentlich zusamm'gezuckt!!

Meister Oelze: Unsinn!! — Quatsch verrückter!!

Pauline (lacht): Aber Franz?! Stelle das doch nich' in Abrede?! Leichenblaß biste ja geworden?!

Meister Oelze (versucht ihren Blick zu erwidern): Hähä! — So? Glaubste?

Rese: Ach Gott, Kinder! Nu' hört aber auf! — Mer wird zuletzt selber ganz koppverdreht!

Pauline: Franz, ich wette, daß du dich jetzt nich' alleine auf den Flur 'nauszugehn traust!

Rese: Na, das wäre ooch der richt'ge Unsinn.

Pauline: Ich seh' dir's ja an, Franz! Du bist ja ganz aufgeregt!

Meister Oelze: Ach, du denkst wohl, mer sin' hier alle so dumm wie du!

Pauline: Na, ich wage mich 'naus! (Lacht.) Jede Wette, die du willst, geh' ich mit dir ein, Franz! Jetzt wagst du dich nich' 'naus! — Denke mal, Franz! Wenn du jetzt auf den Flur 'nauskämst un' 's käme dir mit ein'm Male so 'ne weiße Gestalt entgegen, hinten vom Gottesacker her, wie mir damals! Un 's stöhnte mit einem Male so dicht neben dir auf! Na!! — Das is kee Spaß!! — Glaube nur! —

Meister Oelze (erhebt sich langsam vom Lehnstuhl): Hå! Håhå! — Das könn' mer ja mal versuchen!

Pauline: Hm! — Na da wär' ich doch aber wirklich neugierig.

Meister Oelze (zu Emil): Siehst du, mei' Sohn. daß du einsiehst, was das alles für 'n Unsinn is: jetzt geh ich hinter in 'n Garten, in de Werkstatt, un' hole das Kreisblatt, das ich heute hinten habe liegen lassen, un' du wirst sehen: ich wer'e wiederkommen, un' 's is mir kein Star in 'n Hintern geflogen. — Håhå!

Pauline (aufgeregt): Haha! — Nee, da bin ich wirklich neugierig!

Meister Oelze: Hå! Håhå! — (Geht auf die Tür zu.)

Rese (ängstlich): Gott, Franz!! Macht doch nur nich'

solchen Unsinn!! So aus der warmen Stube in den Sturm 'naus! Du kannst dich in den Tod 'nein erkälten!

Meister Oelze (öffnet die Tür).

Rese: Geh nich', Franz!!

Meister Oelze (nervös): Verhalt' dich ruhig!!! — Dummes Fraunzimmer!! — (Ab.)

Pauline (lacht aufgeregt): E geht!!! — Wahrhaft'g'n Gott: e geht!! E geht!!

Rese (nachrufend): Franz!!! — (Geängstigt): Ach, das geht ja nich'!!

Pauline (wie eben): Laß 'n doch, Rese! — E wird gleich wiederkomm'n!

Rese: I Gott, Pauline! Ich weiß auch gar nich', wie du nur bist! Ihr solltet doch solchen Unsinn nich' machen! — Was hat denn das für e Zweck! — Mer weiß nich', was passieren kann!

Pauline (lauscht, lacht): Laß doch! — Is ja Spaß!

Rese (lauscht): Jetzt, wo er noch dazu so aufgeregt is von dem Biere un' von deiner Erzählerei; un' dann hat er auch noch den Wein getrunken. — Das is er ja gar nich' gewohnt! — Wir wollen nur wenigstens die Türe auflassen, daß e Licht hat.

Pauline (geht lauschend zur Tür hin, horcht): Jetzt klappte hinten die Hoftüre! — Nu' — bin ich gespannt . . . .

Rese: Wenn e im Dunklen gegen was stößt!

Pauline: Es is ja Mondschein.

Rese (abwechselnd lauschend und sprechend): Gott nee! — 's is wahr! — Wenn man so aufgeregt is!

Pauline (nervös): Stille doch! — (Richert vor Aufregung in sich hinein.)

Rese: .... Es braucht nur — e Papierschnitzelchen ... oder e Strohhalm übern Hof zu rascheln .... Un' e kann e Schreck bekommen ... Oder wenn die Mutter unversehens e mal aufschreit!

Pauline: Stille! — Stille! — (Sie steht in größter Aufregung neben der Tür; zupft an ihrem Schürzenzipfel, kichert.)

Emil (hat sich gleichfalls zur Tür hingeschlichen).

Mariechen (fängt an zu weinen).

(Alle verhalten sich jetzt ganz still und lauschen. — Plötzlich naht von draußen ein lautes, grelles Schreien, das anhält, deutlicher wird und sich der Tür nähert.)

Rese (fährt auf): Ach Gott!!!! (Bleibt wie erstarrt stehen. Die Kinder schreien auf.)

Meister Oelze (taumelt in schnellen Lauf herein, bis zum Ofen hin, fortwährend schreiend.)

Rese: Großer Gott!!! — Franz!!! — Was is denn!!! — Ach siehst du, siehst du, Pauline! (Schnell auf Meister Oelze zu, der zitternd und schweratmend in größter Aufregung, mit dem Rücken gegen die Tür gewandt, laut stöhnend gegen den Ofen lehnt.) Franz!! — Was is dir denn!!

Meister Oelze (mühsam): Ich habe ... Ich ... (Taumelt. In diesem Augenblicke schlägt die Tür mit einem lauten Krach ins Schloß, von einem plötzlichen heftigen Windstoß.)

Mariechen (klammert sich laut aufweinend an Pauline an).

Meister Oelze (ist mit einer jähen Wendung und einem lauten Angstschrei gegen die Tür herumgefahren).

Rese: Franz!! 's is ja nur der Wind!!

Meister Oelze (taumelt; stöhnt. Alle auf ihn zu).

Rese: Gott!! — Das is ja — Blut!!! Blut!!!

Meister Oelze (greift mit beiden Händen gegen die Brust. Schlägt auf die Ofenbank nieder).

Emil (weint auf): Vater!! — Vater!!

Mariechen (weint laut, an Pauline angeklammert).

Rese (heult auf): Himmlischer Vater!! — Der Mann — stirbt!!

Pauline (erregt, zitternd): Stille!! — Stille doch!!

(Vorhang.)

Dritter Aufzug

Nacht. Gegen Morgen. — Die Rouleaux sind heruntergelassen. Auf dem Tische steht zwischen Arzneiflaschen, Wassergläsern, Weingläsern, einer Flasche Wein, einem Eiskübel usw. die brennende Lampe. Um die Glocke ist ein Stück Zeitungspapier gesteckt, das Licht zu dämpfen. — Durch die Rouleaux dringt ein mattweißes Zwielicht ins Zimmer von dem langsam nahenden Tag.

Meister Oelze (liegt im Lehnstuhl, mit einer Wolldecke zugedeckt. Mit der Brust liegt er frei).

Pauline (sitzt beim Lehnstuhl auf der Ofenbank).

Rese (sitzt beim Tische. Sie schläft).

Meister Oelze (liegt in einem unruhigen Schlummer, zuckt mit den Händen, zupft an der Bettdecke, bewegt die Lippen, dreht den Kopf, fängt an, undeutlich vor sich hinzureden).

Pauline (erhebt sich leise und beugt sich scharf und interessiert beobachtend über Meister Oelze. — In großer Aufregung flüstert sie): 's geht zu Ende! — Hm! (Wirft Rese, den Finger am Munde, immer in der ersten Stellung, einen forschenden Blick zu; beugt sich dann wieder einen Augenblick über Meister Oelze; dann): Rese?!!

Rese (emporschreckend): He?!!

Pauline: Du schläfst ja?

Rese: Is ein Umschlag . . .?!

Pauline: Nein. — Er is jetzt ruhig.

Rese: Ach! — Ich bin zu abgespannt.

Pauline: Nu' ja. — Ich wollte dir eben sagen: Geh doch 'ne Zeitlang zu Bett!

Rese (müde): Du mußt's ja eigentlich nöt'ger hab'n als ich, Pauline. — Du bist ja die ganze Zeit über nich' von'm weggekommen.

Pauline: Geh nur! — Leg dich ein paar Stunden nieder. — Den Tag über haste nachher noch genug in der Wirtschaft zu tun. (Lauscht gegen Meister Oelze hin.) — Geh! —

Rese (erhebt sich schwerfällig): Du hast 'ne Natur, Pauline! — Nerven hast du doch wie von Eisen. — (Tritt zum Fenster.) Ob wir's Fenster aufmachen! — Es is solche dumpfe Luft hier.

Pauline: Gewiß. — Was soll denn das schaden! — (Vom Lehnstuhl her mit einiger Ungeduld.) Aber das kann ich ja machen! Leg dich nur schlafen!

Rese: Na, laß nur! — (Zieht ein Rouleaux in die Höhe und öffnet einen Fensterflügel.) — O die schöne, frische Luft! — Un' der Himmel so schön klar! — 's gibt ein' prachtvollen Tag heute. — (Lehnt sich einen Augenblick hinaus. — Von weitem hört man das Tuthorn des Nachtwächters mit einem langgezogenen, hellen Ton, der sich nähert und stärker werdend nochmals wiederholt. — Rese tritt wieder zurück.) — Alles stille draußen. — Wie ausgestorben. (Ins Zimmer zurück.) Mich überläuft's. Mer is das lange Aufbleiben nich' gewohnt.

Pauline: Na ja! Drum leg dich nur e paar Stunden schlafen!

Rese (tritt an den Lehnstuhl heran): 's is mer doch sonderbar, daß er nu' .... (Schürzenzipfel am Auge.) fort soll.

Pauline (ungeduldig): Na Gott, ja, ja.

Rese: Die Augen, wie die sich immer drehn! — (Plötzlich): Du, wenn e 's nur nich' jetzt schon ... Es wäre am Ende doch gut, ich bliebe?

Pauline (wie eben): Gott, das is das Fieber. — Das is gar nich' gesagt, daß es so schnell mit 'm kömmt. Deswegen kannst du dich gut un' gern e paar Stunden hinlegen.

Rese: Ach Gott, ja, Pauline! — Wenn's nur der liebe Gott nich' mehr zu lange mit 'm dauern läßt, wenn e nu' doch schon eemal fort soll. — (Von ihrer Rührung überwältigt): Du! 's is doch sonderbar: Er hat dich doch immer in seiner Nähe hab'n woll'n. Er hat dich doch gerne gehabt; siehst du?

Pauline (lacht).

Rese: 's is wahr.

Pauline: Ja ja! — Aber nu' geh nur un' leg dich hin!

Rese (gähnt): Na, denn, ja! — E Weilchen! — Wenn was nöt'g is, kannste mich ja rufen.

Pauline: Ja, ja.

Rese (zögert noch): Ach Gott, ich glaube nich', daß 'ch wer'e schlafen könn'. — Wie e fortwährend die Lippen bewegt; als ob e was sagen wollte.

Pauline: Na, nu' geh aber!

Rese: Na, dann .... Ach ja! — (Ab.)

Pauline (bleibt noch eine Weile über Meister Oelze gebeugt, erhebt sich dann, tut ein paar Schritte ins Zimmer; in großer Erregung): Ob e 's sagt!! — Ha, wenn e 's sagt!!

Meister Oelze (wendet sich im Schlummer, klappt mit der Hand auf die Decke und schwatzt vor sich hin).

Pauline (wendet sich schnell, geht eilig zum Lehnstuhl hin und beobachtet Meister Oelze).

Meister Oelze (im Schlaf, mit hastiger Stimme): Emil!! — Emil!! — Schnell, jag' das Gespenste fort!

Pauline (beugt sich über ihn).

Meister Oelze: Jag's fort! — Jag's fort! — Das is der Vater! — Wer hat mir denn den Steen auf die Brust gelegt? Pauline, nimm'n fort! — Nich', nich', nich' auf mich fall'n! — Du bist so schwer! — Du bist so heiß! — Du brennst mir alle Luft aus! (Stöhnt.)

Rese (tritt geräuschlos, in der einen Hand ein Tellerchen mit einem Glas Glühwein, in der anderen ihre Schuhe, ins Zimmer): Pauline? — Ich ...

Pauline (heftig): Was willst 'enn noch mal! Da leg dich doch endlich hin un' schlafe!

Rese: Ich habe dir wenigstens noch e Glas Glühwein zurecht gemacht.

Pauline (ungeduldig): I, stell's hin!

Rese (stellt es ihr auf die Ofenbank).

Meister Oelze (wie vorhin): Das is ein Aas, das Weib! — Häh!

Rese (erregt, gerührt): E spricht wieder im Schlaf.

Meister Oelze: Ach, der Steen! — Der Steen! — (Stöhnt.)

Rese (mit bebender Stimme): Armer Franz! — (Schürze an der Nase.) Ach, es ist zu schrecklich, Pauline.

Pauline: Ja, ja! Leg dich nur hin. — Ich wer'e schon mit 'm fertig wer'n.

Rese: Na denn .... Laß nur nich' kalt wer'n. — (Ab.)

Pauline (beugt sich wieder gegen Meister Oelze vor, betrachtet ihn eine Weile; dann halblaut): Haha, du! — Wirst du dich demütigen?! — Hä?! — Wirst du dich demütigen?!

Meister Oelze (wird wieder unruhig. — Lacht).

Pauline (wieder gegen ihn vor).

Meister Oelze: Ja, ich muß, ich muß es 'r sagen, Emil? — (Stöhnt, wirft sich herum.) Ich muß ja doch? — Nein, nein, nein, nein, nein! — Weine doch nich', mei' Sohn! Kein Wort sag' ich. — Kein Wort! — Sei stille! — Pastor sollste wer'n! — Hähä! — Pastor! — Laß nur: die is verrückt; die sagt kein'm was! — Hähä! — Alles soll dir gehörn! — Alles! — Hähä! — Na?! — Na?!! — Du bist von Feuer!! Was hauchst 'enn mich an!! — Nich'!! Du — Aas!! — Nich'!! — Fort!! — Du verbrennst mich!! (Stöhnt, wirft sich herum.)

Pauline (schnell von ihm zurück).

Meister Oelze (wirft sich in die Höhe; wird wach, ängstlich): Keiner da?!

Pauline (gegen ihn vor): Ich, Franz!

Meister Oelze: Pauline?

Pauline: Ja? — Kannst du mich denn nich' erkenn'? Wie?

Meister Oelze (mühsam, ängstlich): Wo is denn — Rese?

Pauline: Sie hat sich schlafen gelegt. — Ich bin ganz alleine hier.

Meister Oelze: Was willst du denn von mir?

Pauline: Dich pflegen, Franz?

Meister Oelze: Du? — Mich pflegen? — Hähä! — (Ängstlich): Was is denn das Helle über mir?

Pauline: Der Vater.

Meister Oelze: Nimm's weg! — 's sieht aus, als ob sich eener gehängt hat.

Pauline (nimmt das Bild fort).

Meister Oelze: Is noch weit bis zum Tage?

Pauline: 's is gegen Morgen.

Meister Oelze (stöhnt): Mach's Fenster auf! — 's is so stickig hier!

Pauline: 's is ja auf?

Meister Oelze: Mach's auf!

Pauline (geht und öffnet auch das andre Fenster).

Meister Oelze: Weit! — Weit!

Pauline: So! — (Kommt zurück.)

Meister Oelze: Nich' so nah'!

Pauline (rückt von ihm ab; sitzt stumm auf der Ofenbank.)

Meister Oelze: Hab' ich was gesprochen?

Pauline: Ja. —

Meister Oelze: Was denn?
Pauline (nach einem Weilchen): Alles durcheinander. Man konnt' es nich' verstehn.
Meister Oelze: Du lügst.
Pauline (ihn ansehend): Aber nein!
Meister Oelze: Weibsvolk! — (Liegt eine Weile in Unruhe): Trinken!
Pauline (holt ein Glas Wein vom Tische und reicht es ihm).
Meister Oelze (trinkt; dann): Rück' mich hoch!
Pauline: Ja! — Warte!
Meister Oelze: Hähä! — Du traust dich wohl nich' mich anzufassen?
Pauline: Ach gar. (Rückt ihn mit dem Kopfkissen in die Höhe.)
Meister Oelze (beobachtet sie): Hähä? — Als hätt' ich Gift an mir?
(Pause.)
Meister Oelze: Is der Dokter dagewesen?
Pauline: Nein. — 's is ja noch in der Nacht.
Meister Oelze (sich besinnend): Ach ja.
(Pause.)
Was hat er denn gesagt?
Pauline: Du weißt ja.
Meister Oelze: Nu', er hat doch noch mit euch gesprochen!
Pauline: Mit uns?
Meister Oelze (ungeduldig): Ich hab's doch gesehn! — Was hat er gesagt?
Pauline (abwehrend): Ach —

Meister Oelze: Häha! — Du wirst mir's doch nich' verheimlichen woll'n?

Pauline: Was soll e denn weiter gesagt hab'n.

Meister Oelze: Ich — muß — sterben?

(Pause.)

Pauline: Ja.

(Pause.)

Meister Oelze: Rück' mich höher.

Pauline (tut's): So.

(Pause.)

Meister Oelze: Heute noch?

Pauline: Ja.

(Pause.)

Meister Oelze (sehr unruhig): Ja. — 's is so. — Ich fühl' es. — Keine Stunde mehr.

(Pause.)

Du hast mich kaputt gemacht.

Pauline (bleibt stumm).

Meister Oelze: Geh fort! — Geh!!

Pauline (erhebt sich zögernd): Ich will dir Kesen schicken. (Tut zögernd einen Schritt gegen die Tür hin.)

Meister Oelze (bemüht sich sich aufzurichten; ängstlich): Du willst gehn?! — Nee! — Nee! — Bleib!

Pauline (bleibt wie zweifelnd stehn).

Meister Oelze (der wieder zurückgesunken ist): Nich' alleine lassen! — Komm wieder her!

Pauline (geht zu ihrem Platz zurück).

Meister Oelze: Erst vorbei! — Vorbei! — Nachher is 's aus! — Nachher bin ich Dreck! — Aaaach! —

Pauline (zu ihm hin): Sag' mal, drückt dich was, Franz? — Hm?

Meister Oelze (ängstlich): Was willste denn von mir?! — Rese?! — Rese?!

Pauline: Hast du denn Angst vor mir, Franz? — Ich tu' dir nischt, Franz! — Was du an mir getan hast un' an mein'm Bruder, damals, beim Testamente, trag' ich dir nich' bis hierher nach. – Der liebe Gott hat uns ja auch so nich' ganz un' gar im Stiche gelassen. — Drückt dich das etwa, Franz?

Meister Oelze (ängstlich): Nich' so nah!

Pauline: Sollen wir etwa zum Pastor schicken, Franz?

Meister Oelze: Warum denn? — Warum denn? — Hähä!

Pauline: Ich dachte, es wäre dir eine Erleichterung, wenn du das heilige Abendmahl noch mal nähmst.

Meister Oelze: Unsinn. —

(Pause.)

Pauline: Oder is es etwa wegen der Mutter, Franz? — Wie's e Sohne geziemt, hast du sie freilich nich' behandelt in ihren alten Tagen, aber . . .

Meister Oelze (fiebernd): Stille mal! — Merkst du nich'? — Der Tod is hier! (Wirft sich in die Höhe.)

Pauline: Wer is hier, Franz? — Du phantasierst ja.

Meister Oelze: Ja, ja. — Nich' phantasieren. — (Hastig): Pauline?

Pauline (zu ihm hin): Hm?

Meister Oelze: Pauline! — Ach! — Ach!! — Komm! Komm!

Pauline (mit zitternder Stimme): Hm? Willst du mir — anvertrauen, Franz?

Meister Oelze (hastig): Ja! Ja! — Ja doch! — Ja! — Ganz dichte 'ran! — So! So! — So! — Pauline! Ich muß dir doch was sagen? — (Siebernd): Ho! — Ho! — Tu mir mal nichts!! Geh mal weg, du da drüben!! — Ich muß es doch erst los wer'n!! — Ich muß doch — hähä! — hähä! — (Die Zähne zusammenpressend): Hm! — Hm! — Nich' — phantasieren! — (Hastig): Pauline!! — Pauline! — Schnell!! — Schnell!! — Ich habe ja . . . Ich habe . . . (Plötzlich unruhig und mißtrauisch): Was machst du denn für Augen?

Pauline (seufzt ungeduldig): Gott, Franz! — Was soll ich denn für Augen machen!

Meister Oelze: Solche gierigen Augen?

Pauline: Ach . . . . Aber, Franz!

Meister Oelze: Du bist 'ne Kanaille!

Pauline (lehnt sich zurück).

Meister Oelze: Fort!! — Fort!!

Pauline (steht auf, geht nach dem Hintergrunde zu, so daß ihm ihr Anblick durch den Ofen entzogen wird).

Meister Oelze (in größter Unruhe): Du! — Gott! — Du! — Gott! — Vergib mir! — Vergib mir!!! — — — Hähä! — Was hab' ich gesagt?! —

Hähä! — Unsinn! Quatsch! — Hähä! — Aach! — Aach!! — Kanaille!!! — (wie weinend): Kanaille!! — (Liegt still; lacht plötzlich wie über einen Einfall): Pauline? — Pauline?!

Pauline (hinterm Ofen wieder auf ihn zu): Ja, Franz? Na, was denn?

Meister Oelze: Komm doch — her?

Pauline (setzt sich wieder zu ihm hin): Hm?

Meister Oelze: Ganz nahe.

Pauline (beugt sich zu ihm vor).

Meister Oelze (ironisch): Na? — Na? — Hähä! — Hähä! — (Langsam, in seinem alten, ironischen Ton): Du kannst wieder gehn.

Pauline (rückt wieder von ihm ab).

Meister Oelze: Hähä! — — Angeführt hab' ich dich? — Was denkste denn, das ich dir sagen will?

Pauline (lacht): Na, siehste, Franz! — 's is am Ende noch gar nich' so schlimm. Wenn du noch Späßchen machen kannst?

Meister Oelze (unruhig, fiebernd): Pauline? — Komm doch noch mal her?

Pauline (dicht zu ihm hin): Nu'?

Meister Oelze: Ganz dichte her.

Pauline (tut's): Na, so?

Meister Oelze: Gib mir mal deine Hand.

Pauline (reicht ihm die Hand): Na?

Meister Oelze (kratzt ihr über die Hand weg).

Pauline (zieht die Hand weg, betrachtet sie, lacht): Nu'

sieh nur e mal an! Du hast mich ja gekratzt, Franz! — E langer, roter Riß sogar! Das macht, weil deine Nägel solange nich' beschnitten sin'. — Haha! — Ich hätte gar nich' gedacht, daß du noch soviel Kraft hast.

Meister Oelze (so laut er kann): Wenn ich mehr Kraft hätte, hätt' ich dich mit'm Messer gestochen!!!

Pauline (lachend): Ja, das glaub' ich, daß du in deinem Fieber solche Geschichten machst.

Meister Oelze: Kanaille!

Pauline (erhebt sich): Na, Franz! Ich will aber doch lieber gehn un' will dir Resen herschicken.

Meister Oelze (ängstlich): Willst du gehn?

Pauline: Ja, Franz. — Du regst dich ja zu sehr über mich auf.

Meister Oelze (wie oben): Nee! — Nee! — Bleib!

Pauline: Ich bin auch wirklich zu marode. — Sie kann mich e bißchen ablösen.

Meister Oelze (mit gesteigerter Unruhe): Nee! — Bleib! — Bleib!

Pauline (setzt sich langsam, von ihm abgewandt, wieder auf die Ofenbank): Acht Tage hab' ich kein Auge zugetan.

Meister Oelze (ruhiger): Geh nich' weg von mir.

Pauline: Na, siehste Franz. — Un' doch bist du immer so zu mir. (Ernst): Schimpfst auf mich sogar noch auf deinem Sterbebette. Un' mer meint's doch nur gut mit dir.

Meister Oelze: Ja, ja. — Nich' fortgehn.

Pauline: Na? — Nich' wahr? — Warum wollen wir denn auch jetzt noch so miteinander sein? Nich' wahr, Franz?

Meister Oelze: Pauline!

Pauline: Na? — Hm?

Meister Oelze (fiebernd): Was geht denn da am Fenster hin?

Pauline: Ach, was denn! — Nichts, Franz! Du phantasierst ja.

Meister Oelze: Du! Du! — Ich weiß ja, was er von mir will?

Pauline (erregt): Hm? — Nu', was denn, Franz? Was will er denn von dir? Wie?

Meister Oelze: Weißt du denn nich'? — Du darfst's aber kein'm wiedersagen ... Ich ... Ich ... (Schweigen. Plötzlich reißt er sich empor. Schreit): Emil!! — Emil!! — Hahahaha! — Ach Gott, ja! Emil!! — Hole mir Emiln her!! — Schnell!! Schnell!! — Emil!! — Emil!! — Emil!! — Emil!! — Emil!!

Pauline (zurück, zwischen den Zähnen hervor): Der schläft noch.

Meister Oelze (laut, sicher, völlig klar): Emil!! — Emil!! — Emil!! — Hahaha! — Ach, Emil!! — Mei' Emil!! — Schnell!! Schnell!! Hole Emiln!!

Pauline (erhebt sich; mit geballten Fäusten langsam ab. — Hat mit Mühe einen Wutschrei unterdrückt).

Meister Oelze (allein. — Draußen auf der Gasse Räderknarren, Peitschenknallen, Rufe eines Fuhrknechts. Heller däuer-

licher Gesang von Weiber- und Kinderstimmen, unterbrochen von hellem jauchzenden Gekreisch. Lied:

„Des Morgens in der Frühe,
Lalala, lalala,
Da weiden wir die Kühe,
Lalala, lalala,
Wenn summend aus den Zellen
Die Bien' ins Freie fliegt,
Und auf den Ährenwellen
Das Morgenrot sich wiegt.
Lalala, lalala,
Lalala, lalala!"

Der Gesang nähert sich und entfernt sich dann allmählich).

Meister Oelze: Hahaha! — Keiner soll dich verachten, mei' Sohn! Mei' Emil! . . .

(Kleine Pause.)

Pauline (kommt zurück): Emil kömmt gleich.

Meister Oelze: Wer kömmt denn? — Emil?!! — Emil?!! — Hahaha!

Pauline: Ich. — Emil kömmt gleich.

Meister Oelze: Ja, Emil! — O ja! — Ach ja! — Emil. — (Atmet tief erleichtert auf. Stille.)

Emil (tritt ein mit Rese. Er ist nur mit Hose und Jackett bekleidet. Weint).

Rese (weinend): Nich' wein'n, Emil. — Mache dich stramm, mei' Sohn.

Meister Oelze (aufhorchend): Emil?!! — Ja?!! — Hahaha! — Ach komm, komm, komm, mei' Sohn! Komm!

Emil (an das Bett herantretend, befangen): Guten Morgen, Vater.

Meister Oelze (lacht): Komm her, mei' Sohn! — Ach, komm her!

Emil (tritt noch näher).

Meister Oelze: Hier! — So! — Ganz, ganz nahe her, mei' Emil! — (Lacht vor Freude.) — Gib mir deine Hand. — So! — So, so, so, so! — Ach ja, so! — (Liegt eine Weile still.)

Meister Oelze: Macht mir mal hier oben den Hemdknopp auf.

Rese (tritt hinzu, tut's).

Meister Oelze (zu Emil): Deine Hand, mei' Sohn! — So — — — (Schweigen.) Hab' ich denn deine Zensur schon unterschrieben, Emil?

Emil: Nein, Vater.

Meister Oelze: Hole se mal her. — (Lächelt.)

Emil: Aber das hat ja noch Zeit, Vater?

Meister Oelze: Hole se nur.

Emil (geht hinter zum Schrank, kramt dort und kommt dann mit der Zensur zu Meister Oelze hin).

Meister Oelze (lächelt): Lies vor!

Emil: Vorlesen?

Meister Oelze: Ja.

Emil (liest): Betragen: Gut. Fleiß und Aufmerksamkeit: Gut. Leistungen. Latein: Sehr gut.

Meister Oelze (lacht vor Freude): Weiter.

Emil: Griechisch: Gut. Französisch: Gut. Deutsch: Befriedigend.

Meister Oelze: Weiter.

Emil: Mathematik: Gut. Geschichte und Geographie: Recht befriedigend. Religion: Befriedigend.

Meister Oelze: Hahahaha!

Emil: Physik: Gut. Zeichnen: Befriedigend. Singen: Befriedigend. Turnen: Gut. Besondere Bemerkungen: Oelze ist als Dritter nach der Obertertia versetzt.

Meister Oelze: Schön! — Schön! — Sehre, sehre schön! Hahaha! — Mei' Emil! — (Streichelt Emils Hand.) Mei' Sohn! . . . 'ne Feder!

Rese (holt Feder, Tinte und eine Unterlage. Hält alles und die Zensur auf der Unterlage Meister Oelze hin und reicht ihm die Feder, die sie eingetaucht hat).

Meister Oelze: Hand führen!

Rese (führt ihm die Hand).

Meister Oelze (schreibt. — Dann): So! — Nimm weg! — Bleib fleißig! — Wie lange gehst du noch auf die Schule?

Emil: Fünf Jahre.

Meister Oelze: Fünf Jahre. —
(Pause.)
's wird dunkel.

Rese (leise zu Pauline): Ach Gott, Pauline.

Pauline (bleibt stumm).

Meister Oelze (plötzlich aufschreckend): Emil! — Emil!!

Emil (weinend, zu ihm hin): Was denn, Vater?!

Meister Oelze: Bleib bei mir, mei' Sohn! — Bleib bei mir! — Deine Hand!! — So, so, so! — So! (Stille.)

Meister Oelze (plötzlich): Rückt mich höher!
Rese (nimmt ihm den Oberkörper hoch).
Meister Oelze: Emil! — Emil!!
Emil (drängt sich an ihn).
Meister Oelze: So! — So! — Sooo! — Paſ—ter . . . (haucht aus.)
Rese (läßt nach einer Weile den Toten langsam zurücksinken) 's is aus. — Der liebe Gott hat 'n erlöſt. (Beugt sich weinend über ihn, und drückt ihm die Augen zu.)

(Ende.)

Druck von Mänicke & Jahn, Rudolstadt